

Volksstimme

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Montagabend. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Paan-kuh & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 981. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 15000 M. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 11500 M. Anzeigengebühr: Die 10gezeigte 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 1600 M., auswärts 2000 M., im Restemittel die dreizehnpaltene 30 Millimeter breite Zeile 7500 M., auswärts 9500 M. Vereinstalender Zeile 1800 M. Anzeigenrabatt nicht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postkontonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 154.

Magdeburg, Freitag den 6. Juli 1923.

34. Jahrgang.

Rüstungen zum Bürgerkrieg.

Im besetzten Gebiet sind die Augen aller ehrlichen Deutschen ganz erfüllt von der einen Sorge: wie ist es möglich, den von Frankreich und den Sonderbündlern geplanten Rheinland-Putsch abzuwehren! In allen bürgerlichen Kreisen des Rheinlandes ist man sich darüber klar, daß jede Abwehrdeed nur Sinn hat, wenn sie auf der Tatsache aufgebaut ist, daß größere Menschenmassen schnell durch die Organisationen der Arbeiterschaft aus den Großbetrieben heraus aufgerufen werden können. Jedermann im besetzten Gebiet ist sich darum über im Klaren, daß den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiterschaft eine nationale Aufgabe gestellt ist, von deren Lösung die Zukunft des Rheinlandes nicht allein, sondern des deutschen Volkes als Nation überhaupt abhängt. Man sollte meinen, daß diese einschneidenden Zusammenhänge auch im unbesetzten Deutschland begriffen werden. Es sind aber gerade unsere sogenannten „nationalen“ Kreise, die in den letzten Wochen in auffälliger Weise rüsteten, um den

Krieg gegen den „inneren Feind“

zu eröffnen, d. h. die Organisationen der Arbeiterschaft zu zerschlagen, ihnen sowohl die gewerkschaftlichen wie die politischen Führer zu nehmen. Ganz systematisch wird in den nationalsozialistisch-fascistischen Organisationen der Gedanke in die fanatisierten Köpfe gehämmert, der große „nationaler“ Befreiungskampf sei erst möglich, wenn im blutigsten Bürgerkrieg die Arbeiterschaft niedergeworfen sei. Diese Art der Agitation liegt so sehr

im Interesse der französischen Gewaltpolitiker, daß man unwillkürlich nach den Richtern sucht, die — wie es in Bayern tatsächlich erwiesen ist — die „nationalen“ Organisationen in Deutschland finanzieren. Ist sich die Reichsregierung denn im Zweifel, daß die Widerstandskraft der Arbeiter im besetzten Gebiet gebrochen ist, wenn im unbesetzten Deutschland ein „nationaler“ Putsch gemacht wird mit dem Ziele, die Arbeiterschaft niederzuknüppeln? Und es hat ganz den Anschein, wie wenn wir von einem solchen Putschversuch nicht mehr allzuweit entfernt sind. So wird uns aus Berlin über die Rüstungen „nationaler“ Verbände berichtet:

Aus allen Gegenden des Reiches kommen Nachrichten, die darauf hinweisen, daß die rechtsradikalen Verbände mit Hochdruck am Ausbau ihrer Organisationen arbeiten, um, wie Hiller immer wieder predigt, bald

Abrechnung mit den „November-Verbrechern“

zu halten und dann zum „Befreiungskampf“ überzugehen. Natürlich maršiert Bayern nach wie vor an der Spitze. So werden im Nischaffener Bezirk von den nationalsozialistischen Verbänden regelrechte Mobilisationsvorbereitungen getroffen. Die verwendeten Stammrollen enthalten Angaben über alles und jedes, was zur Ausrüstung und Aufstellung einer Truppe gehört. Mitgebrachte Ausrüstungsgegenstände dieser „Waterländischen Verbände“ werden, das ist das Interessante, von der Militärbehörde abgeschätzt und angekauft. Die Organisatoren dieser Kriegsspielerei und -hegerei sind fast durchweg frühere aktive Offiziere, die die Mühe, die ihnen eine ansehnliche Pension gestattet, dazu benutzen, um den Kampf gegen die ihnen verhasste Republik vorzubereiten. Wie überall in Bayern, so besteht auch im Nischaffener Bezirk nicht nur die engste Verbindung mit der Reichswehr, sondern auch mit der Schutzpolizei, deren Leute

nationalsozialistische Sturmtruppenführer

sind. Dieses Treiben, das auf preußisches und heißes Gebiet hinübergreift und seine Krönung in großen Uebungen findet, zu denen der abgelegene bayrische Speisart das Manöbergelände abgibt, spielt sich ab unter der wohlwollenden Unterstützung einer hohen Beamtenchaft. Jede Veröffentlichung und Brandmarkung dieser Zustände führt, genau wie im Ruhrgebiet, zu Zeitungsverboten. Unser Würzburger Parteiblatt wurde verboten, weil es diese Dinge zur Sprache gebracht hat.

Ein anderer Wetterwinkel für Rechtsputschismus ist von jeher Pommern gewesen. Kein Wunder also, wenn man zurzeit auch dort wieder sehr rege an der Arbeit ist. In Stettin und den übrigen pommerschen Städten hat sich schon seit längerer Zeit ein „Bund der Heimatsfreunde“ aufgetan, dessen Mitglieder ausschließlich

frühere Beifreiwillige

und Angehörige der pommerschen Ortschaft sind. Auch heute noch sind diese Bündler in Kompanien eingeteilt, die selbst wieder unter „besonders schneidigen“ Führern Stoßtrupps

unterhalten. Ihre Aufgabe ist, im „gegebenen Augenblick“ die öffentlichen Gebäude Stettins und anderer Städte zu besetzen und die „gegnerischen“ Führer zu „verhaften“. Mit dem „Bund der Heimatsfreunde“ zusammen sind alle übrigen rechtsradikalen Arbeitsgemeinschaften, Sport- und Jungsturmbände seit dem Februar unter einer gemeinsamen pommerschen Provinzialleitung zusammengeschlossen, an deren Spitze der am 1. Februar verabschiedete Kommandeur des Wehrkreis-Kommandos,

Generalleutnant v. Hammerstein-Gezmold, steht. Natürlich arbeitet der gesamte rechtsradikale Putschapparat, hinter dem als finanzielle Rückenstützung Landbund und Bürgerbund stehen, in engster Verbindung mit dem Wehrkreis-Kommando, in dessen Gebäude sie sogar die Geschäftszimmer für ihr „Siedlungsweesen“ haben.

Eine besondere Beleuchtung erfahren die staatsfeindlichen Umtriebe in der Niederlausitz durch ein Schreiben, in dem sich der militärische Leiter der dortigen Selbstschutzorganisation, ein früherer Regimentskommandeur in Kottbus, über seine Verabschiedung durch den Landbundhaupteing v. Naumer beschriftet. Daraus geht hervor, daß

Mittel der Kreisstellen

für die Zwecke der Geheimorganisationen verwandt wurden und der Spremberger Landrat Wilkins wird sogar als einer der leitenden Herren der Organisation genannt, die in dem Schreiben ausdrücklich als „verboten“ anerkannt wird. Dieser Niederlausitzer Heimatsbund gibt in einem Rundschreiben als Ziel seiner Tätigkeit an: Wiederherstellung der Reichsgrenzen vom August 1914 und Zurückgewinnung der deutschen Kolonien, Erzwingung einer Präsidentschaftswahl für den Plahhalter der später wieder zu errichtenden Monarchie, rücksichtsloser Kampf gegen die parlamentarische Parteiregierung, Ausschaltung der „deutschfeindlichen, international gerichteten“ Arbeiterführer u. a. m., außerdem die

Vorbereitung zur Wiederrichtung der Monarchie,

des alten Heeres und der alten Kriegsflotte. Das Charakteristische all dieser rechtsradikalen Organisationen ist, daß ihr Kampf gegen den äußeren Feind zunächst den Kampf gegen den „inneren Feind“, die Arbeiterschaft und ihre Führer, zur Voraussetzung hat.

Will die deutsche Reichsregierung, will die Regierung von Preußen diesen Rüstungen zum Bürgerkrieg, dessen Ausbruch mit Naturnotwendigkeit zum

völligen Zerfall Deutschlands

führen muß, noch länger tatenlos zusehen? Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat auf jeden Fall die verdammte Pflicht, sich auf die ernstesten Ereignisse einzustellen, nicht nur in ihrem eignen Interesse, sondern im wohlbestandenen Interesse des gesamten deutschen Volkes. Wenn das deutsche Wirgertum nicht imstande ist, den nationalen Untergang zu verhindern, dann muß die deutsche Arbeiterschaft das allein versuchen. Kampflös werden die deutschen Arbeiter weder sich, noch die Einheit der deutschen Republik aufgeben. —

Einbrüche bei Volksparteilern.

Unter dem Begriff „innerer Feind“ scheinen die Rechtsputschisten nicht nur Arbeiter und Juden, sondern überhaupt jeden Deutschen zu umfassen, der nicht — deutschvölkisch ist und in der Feme und Feme-Morden mehr als eine „Elternfrage“ sieht. Und sie nehmen es mit ihrer Feindschaft bitter ernst auch gegen Männer, die alles andre, nur keine Marxisten sind. So berichtet die „Nationalliberale Korrespondenz“, das parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei, über politische Einbrüche:

In dem in der Nähe von Bremen gelegenen, augenblicklich unbewohnten und unbewachten Landhaus des Reichstagsabgeordneten Dr. Kulenkampff wurde in der vorigen Woche zweimal eingebrochen. Nach dem gesamten Befund können die Einbrüche nur die Suche nach Schriftstücken zum Zwecke gehabt haben.

Es ist die Frage, wer an diesem Einbruch Interesse gehabt haben kann. Bei der wirtschaftspolitischen Einstellung und Verärgung von Herrn Dr. Kulenkampff scheint in dieser seiner Tätigkeit ein Anlaß nicht zu liegen.

Da es sich andererseits nicht um Entwendung von Wertgegenständen gehandelt hat, so liegt die Frage nahe, warum nach Schriftstücken gesucht wurde. Es ist nicht unbekannt, daß Dr. Kulenkampff zu denjenigen Abgeordneten der D. V. P. gehört, die die Abwehr extremer aktivistischer Organisationen für eine unbedingte Notwendig-

keit halten. Sollten die am Gegenteil interessierten Kreise etwa vermutet haben, daß Herr Dr. Kulenkampff der Gemüthsart dieser Kreise folgend seine diesbezügliche Tätigkeit in seinem von lebhaftem Verkehr etwas entfernteren Landhaus ausübt?

Der zweimalige Einbruch an zwei aufeinanderfolgenden Tagen, bei dem kein im Hause vorhandenes Schriftstück ungeschädigt geblieben ist, war mit großem Risiko verknüpft und läßt jedenfalls auf ein ungewöhnlich großes Interesse an den gesuchten Papieren schließen.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, daß vor einigen Monaten ein Einbruch im Generalsekretariat der D. V. P. in Magdeburg, also im Wahlkreis von Dr. Kulenkampff stattfand, dessen Ausführungstechnik ein ganz ähnliches Bild zeigt. Auch damals erschien das Durchsuchen der Räume nach Schriftstücken als das Ziel des Einbruchs.

Wir wären in Deutschland also glücklich so weit, daß die Ausbeutung von Abgeordneten, deren Tätigkeit den Fanatikern auf der Rechten unbequem ist, ganz systematisch auch durch Einbruch betrieben wird. Und das passiert einem Abgeordneten der Deutschen Volkspartei! Ob die Deutsche Volkspartei daraus lernen wird? Ob sie begreift, daß ein Gewährenlassen der rechtsradikalen Geheimorganisationen gleichbedeutend ist mit einer Unterstützung des Verbrechertums, das sich den Mantel der „nationalen Politik“ umhängt? Wir fürchten sehr, die Deutsche Volkspartei wird den Mut zu Taten, die allein uns vor dem äußeren und inneren Zusammenbruch retten können, nie finden. —

Die Zustände in München.

Die halbkreisförmigen Provokationen und nächtlichen Ueberfälle in München haben in der letzten Zeit derart überhandgenommen, daß der Stadtrat eine Beschwerde an die Polizeidirektion einreichte und die Forderung erhob, Maßnahmen zu treffen, um die Mehrzahl der brutalen Ueberfälle zu verhindern und die Sicherung friedlicher Bürger mehr als bisher zu gewährleisten.

Bürgermeister Schmid erinnerte in der Debatte im Stadtrat daran, daß seinerzeit der Kestjenauschuß des Stadtrats bei Gelegenheit der geplanten Hitler-Parade eine Warnung an das Publikum, sich nicht provozieren zu lassen, anzuschlagen wollte, was aber vom Polizeipräsidenten verhindert wurde. Ohne Erfolg blieben auch die Schritte, die der Bürgermeister wegen der Bedrohung der öffentlichen Sicherheit beim Minister des Innern getan hat. Die Polizeidirektion trage allein die Verantwortung.

Der Sozialdemokrat Schramke meinte, man sei in München so weit, daß sich ähnliche Zustände ergäben wie im Ruhrgebiet unter den Franzosen. Die Bevölkerung sollte das politische Kowdhium der Nationalsozialisten abguschütteln versuchen.

Das Verhalten des Polizeipräsidenten veranlaßte den Münchner Stadtrat, eine Beschwerde dem Landtag zuzuleiten, damit die von den Nationalsozialisten anlässlich des Deutschen Turnfestes geplanten Provokationen und Gewalttaten unterbunden werden.

Alle öffentlichen Aufzüge verboten.

Das Treiben rechtsradikaler Organisationen hat im Bezirk Halle a. d. S. eine sehr gespannte Lage geschaffen. Immer wieder kommt es zu Zusammenstößen, die teilweise erster Natur sind. Im Vordergrund steht der Stahlhelm, der sich dort ganz und gar als Kampftruppe der Rechtsputschisten betrachtet und dem Magdeburger Stahlhelmtag fernblieb, weil die Leitung des Bundes nach Meinung der Hallenser nicht schneidig genug ist.

Um weiteren Unheil vorzubeugen, hat der Regierungspräsident von Merseburg bis auf weiteres sämtliche Versammlungen und Umzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. —

„Rechtsradikale Defaitisten“.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Völkische Zeitung“ zur Bürgerkriegspropaganda der Deutschnationalen und Deutschvölkischen:

„Die rechtsradikale Presse setzt ihren Feldzug fort, der der Behauptung dient, der passive Widerstand führe notwendig zur Unterwerfung. Die gesamte Bevölkerung an Ruhr und Rhein, die in dem passiven Widerstand die einzige Waffe sieht, wird durch diese Darlegungen systematisch entmutigt. Es ist nicht anzunehmen, daß unsere Rechtsradikalen sich dieser Tatsache nicht bewußt sind. Sie wissen auch, daß die Empfehlung des aktiven Wider-

Volksstimme

Einzelpreis 650 Mt.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-kuh & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckeret Nr. 981. Postzeitungssitze 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 15,000 Mt. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 14,500 Mt. Einzelhefte 27 Mt. Die 100-bändige 27 Millimeter breite Nonpareilhefte 1600 Mt., auswärts 2000 Mt., im Restamt die dreizehnpennige 30 Millimeter breite Seite 7500 Mt., auswärts 9500 Mt. Berechnung der Seite 1800 Mt. Anzeigenabgabe verliert, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 154.

Magdeburg, Freitag den 6. Juli 1923.

34. Jahrgang.

Rüstungen zum Bürgerkrieg.

Im besetzten Gebiet sind die Augen aller ehrlichen Deutschen ganz erfüllt von der einen Sorge: wie ist es möglich, den von Frankreich und den Sonderbündlern geplanten Rheinland-Putsch abzuwehren! In allen bürgerlichen Kreisen des Rheinlandes ist man sich darüber klar, daß jede Abwehrdeed nur Sinn hat, wenn sie auf der Tatsache aufgebaut ist, daß größere Menschenmassen schnell durch die Organisationen der Arbeiterschaft aus den Großbetrieben heraus aufgerufen werden können. Jedermann im besetzten Gebiet ist sich darüber im Klaren, daß den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiterschaft eine nationale Aufgabe gestellt ist, von deren Lösung die Zukunft der Rheinlande nicht allein, sondern des deutschen Volkes als Nation überhaupt abhängt. Man sollte meinen, daß diese einfachsten Zusammenhänge auch im unbesetzten Deutschland begriffen werden. Es sind aber gerade unsere sogenannten „nationalen“ Kreise, die in den letzten Wochen in auffälliger Weise rüsten, um den

Krieg gegen den „innern Feind“

zu eröffnen, d. h. die Organisationen der Arbeiterschaft zu zerbrechen, ihnen sowohl die gewerkschaftlichen wie die politischen Führer zu nehmen. Ganz systematisch wird in den nationalsozialistischen Organisationen der Gedanke in die fanatisierten Köpfe gehämmert, der große „nationale“ Befreiungskampf sei erst möglich, wenn im blutigsten Bürgerkrieg die Arbeiterschaft niedergeworfen sei. Diese Art der Agitation liegt so sehr

im Interesse der französischen Gewaltpolitiker, daß man unwillkürlich nach den Richtern sucht, die — wie es in Bayern tatsächlich erwiesen ist — die „nationalen“ Organisationen in Deutschland finanzieren. Ist sich die Reichsregierung denn im Zweifel, daß die Widerstandskraft der Arbeiter im besetzten Gebiet gebrochen ist, wenn im unbesetzten Deutschland ein „nationaler“ Putsch gemacht wird mit dem Ziele, die Arbeiterschaft niederzuknüppeln? Und es hat ganz den Anschein, wie wenn wir von einem solchen Putschversuch nicht mehr allzuweit entfernt sind. So wird uns aus Berlin über die Rüstungen „nationaler“ Verbände berichtet:

Aus allen Gegenden des Reiches kommen Nachrichten, die darauf hinweisen, daß die rechtsradikalen Verbände mit Hochdruck am Ausbau ihrer Organisationen arbeiten, um, wie Hitler immer wieder predigt, bald

Abrechnung mit den „November-Verbrechern“ zu halten und dann zum „Befreiungskampf“ überzugehen. Natürlich marschiert Bayern nach wie vor an der Spitze. So werden im Aichaffenburg-Bezirk von den nationalsozialistischen Verbänden regelrechte Mobilmachungsübungen getroffen. Die verwendeten Stammtafeln enthalten Angaben über alles und jedes, was zur Ausrüstung und Aufstellung einer Truppe gehört. Mitgebrachte Ausrüstungsgegenstände dieser „vaterländischen Verbände“ werden, das ist das Interessante, von der Militärbehörde abgeschätzt und angekauft. Die Organisatoren dieser Kriegsspielerlei und -heherei sind fast durchweg frühere aktive Offiziere, die die Mühe, die ihnen eine ansehnliche Pension gestattet, dazu benutzen, um den Kampf gegen die ihnen verhasste Republik vorzubereiten. Wie überall in Bayern, so besteht auch im Aichaffenburg-Bezirk nicht nur die engste Verbindung mit der Reichswehr, sondern auch mit der Schutzpolizei, deren Leute

nationalsozialistische Sturmtruppführer sind. Dieses Treiben, das auf preußisches und heftiges Gebiet hinübergreift und seine Krönung in großen Uebungen findet, zu denen der abgelegene bayrische Speisart das Mandovergelände abgibt, spielt sich ab unter der wohlwollenden Unterstützung einer hohen Beamtenkastei. Jede Veröffentlichung und Brandmarkung dieser Zustände führt, genau wie im Ruhrgebiet, zu Zeitungsverboten. Unser Würzburger Parteiblatt wurde verboten, weil es diese Dinge zur Sprache gebracht hat.

Ein anderer Wetterwinkel für Rechtsputschismus ist von jeher Pommern gewesen. Kein Wunder also, wenn man zurzeit auch dort wieder sehr rege an der Arbeit ist. In Stettin und den übrigen pommerschen Städten hat sich schon seit längerer Zeit ein „Bund der Heimatfreunde“ aufgetan, dessen Mitglieder ausschließlich

frühere Zeitfreiwillige und Angehörige der pommerschen Ortschaft sind. Auch heute noch sind diese Bündler in Kompanien eingeteilt, die selbst wieder unter „besonders schneidigen“ Führern Stoßtrupps

unterhalten. Ihre Aufgabe ist, im „gegebenen Augenblick“ die öffentlichen Gebäude Stettins und anderer Städte zu besetzen und die „gegnerischen“ Führer zu „verhaften“. Mit dem „Bund der Heimatfreunde“ zusammen sind alle übrigen rechtsradikalen Arbeitsgemeinschaften, Sport- und Jungturmsverbände seit dem Februar unter einer gemeinsamen pommerschen Provinzialleitung zusammengefaßt, an deren Spitze der am 1. Februar verabschiedete Kommandeur des Wehrkreis-Kommandos,

Generalleutnant v. Hammerstein-Gesmold, steht. Natürlich arbeitet der gesamte rechtsradikale Putschapparat, hinter dem als finanzielle Rückenstärkung Landbund und Bürgerbund stehen, in engster Verbindung mit dem Wehrkreis-Kommando, in dessen Gebäude sie sogar die Geschäftszimmer für ihr „Siedlungsweesen“ haben.

Eine besondere Beleuchtung erfahren die staatsfeindlichen Umtriebe in der Niederlausitz durch ein Schreiben, in dem sich der militärische Leiter der dortigen Selbstschutzorganisation, ein früherer Regimentskommandeur in Kottbus, über seine Verabschiedung durch den Landbunds-Hauptling v. Nagmer beschwert. Daraus geht hervor, daß

Mittel der Kreisstellen

für die Zwecke der Geheimorganisationen verwandt wurden und der Spremberger Landrat Wilkins wird sogar als einer der leitenden Herren der Organisation genannt, die in dem Schreiben ausdrücklich als „verboten“ anerkannt wird. Dieser Niederlausitzer Heimatbund gibt in einem Rundschreiben als Ziel seiner Tätigkeit an: Wiederherstellung der Reichsgrenzen vom August 1914 und Zurückgewinnung der deutschen Kolonien, Erzwingung einer Präsidentschaftswahl für den Platzhalter der später wieder zu errichtenden Monarchie, rücksichtsloser Kampf gegen die parlamentarische Parteiregierung, Ausschaltung der „deutschfeindlichen, international gerichteten“ Arbeiterführer u. a. m., außerdem die

Vorbereitung zur Wiedererrichtung der Monarchie, des alten Heeres und der alten Kriegsflotte. Das Charakteristische all dieser rechtsradikalen Organisationen ist, daß ihr Kampf gegen den äußeren Feind zunächst den Kampf gegen den „innern Feind“, die Arbeiterschaft und ihre Führer, zur Voraussetzung hat.

Will die deutsche Reichsregierung, will die Regierung von Preußen diesen Rüstungen zum Bürgerkrieg, dessen Ausbruch mit Naturnotwendigkeit zum

völligen Zerfall Deutschlands

führen muß, noch länger tatenlos zusehen? Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat auf jeden Fall die verdammte Pflicht, sich auf die ernstesten Ereignisse einzustellen, nicht nur in ihrem eignen Interesse, sondern im wohlbestandenen Interesse des gesamten deutschen Volkes. Wenn das deutsche Bürgerturn nicht imstande ist, den nationalen Untergang zu verhüten, dann muß die deutsche Arbeiterschaft das allein versuchen. Kampfflos werden die deutschen Arbeiter weder sich, noch die Einheit der deutschen Republik aufgeben. —

Einbrüche bei Volksparteilern.

Unter dem Begriff „innerer Feind“ scheinen die Rechtsputschisten nicht nur Arbeiter und Juden, sondern überhaupt jeden Deutschen zu umfassen, der nicht — deutschvölkisch ist und in der Feme und Feme-Worden mehr als eine „Eternfrage“ sieht. Und sie nehmen es mit ihrer Feindschaft bitter ernst auch gegen Männer, die alles andre, nur keine Marginalisten sind. So berichtet die „Nationalliberale Korrespondenz“, das parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei, über politische Einbrüche:

In dem in der Nähe von Bremen gelegenen, augenblicklich unbewohnten und unbewachten Landhaus des Reichstagsabgeordneten Dr. Kulenkampff wurde in der vorigen Woche zweimal eingebrochen. Nach dem gesamten Befund können die Einbrüche nur die Suche nach Schriftstücken zum Zwecke gehabt haben.

Es ist die Frage, wer an diesem Einbruch Interesse gehabt haben kann. Bei der wirtschaftspolitischen Einstellung und Betätigung von Herrn Dr. Kulenkampff scheint in dieser seiner Tätigkeit ein Anlaß nicht zu liegen.

Da es sich andererseits nicht um Entwendung von Wertgegenständen gehandelt hat, so liegt die Frage nahe, warum nach Schriftstücken gesucht wurde. Es ist nicht unbekannt, daß Dr. Kulenkampff zu denjenigen Abgeordneten der D. V. P. gehört, die die Abwehr extremer aktivistischer Organisationen für eine unbedingte Notwendig-

keit halten. Sollten die am Gegenteil interessierten Kreise etwa vermutet haben, daß Herr Dr. Kulenkampff der Bewohnheit dieser Kreise folgend seine diesbezügliche Tätigkeit in seinem von lebhaftem Verkehr etwas entfernteren Landhaus ausübt?

Der zweimalige Einbruch an zwei aufeinanderfolgenden Tagen, bei dem kein im Hause vorhandenes Schriftstück unangelesen geblieben ist, war mit großem Risiko verknüpft und läßt jedenfalls auf ein ungewöhnlich großes Interesse an den gesuchten Papieren schließen.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, daß vor einigen Monaten ein Einbruch im Generalsekretariat der D. V. P. in Magdeburg, also im Wahlkreis von Dr. Kulenkampff stattfand, dessen Ausführungsmodus ein ganz ähnliches Bild zeigt. Auch damals erschien das Durchsuchen der Räume nach Schriftstücken als das Ziel des Einbruchs.

Wir wären in Deutschland also glücklich so weit, daß die Ausspühlung von Abgeordneten, deren Tätigkeit den Fanatikern auf der Rechten unangenehm ist, ganz systematisch auch durch Einbruch betrieben wird. Und das passiert einem Abgeordneten der Deutschen Volkspartei! Ob die Deutsche Volkspartei daraus lernen wird? Ob sie begreift, daß ein Bewahrenlassen der rechtsradikalen Geheimorganisationen gleichbedeutend ist mit einer Unterfütterung des Verbrechertums, das sich den Mantel der „nationalen Politik“ umhängt? Wir fürchten sehr, die Deutsche Volkspartei wird den Mut zu Latein, die allein uns vor dem äußeren und inneren Zusammenbruch retten können, nie finden. —

Die Zustände in München.

Die hakenkreuzerischen Provokationen und nächtlicher Ueberfälle in München haben in der letzten Zeit derart überhandgenommen, daß der Stadtrat eine Beschwerde an die Polizeidirektion einreichte und die Forderung erhob, Maßnahmen zu treffen, um die Mehrzahl der brutalen Ueberfälle zu verhindern und die Sicherung friedlicher Bürger mehr als bisher zu gewährleisten.

Bürgermeister Schmid erinnerte in der Debatte im Stadtrat daran, daß seinerzeit der Kellerausschuß des Stadtrats bei Gelegenheit der geplanten Hitler-Parade eine Warnung an das Publikum, sich nicht provozieren zu lassen, anschlagen wollte, was aber vom Polizeipräsidenten verhindert wurde. Ohne Erfolg blieben auch die Schritte, die der Bürgermeister wegen der Bedrohung der öffentlichen Sicherheit beim Minister des Innern getan hat. Die Polizeidirektion trage allein die Verantwortung.

Der Sozialdemokrat Schramke meinte, man sei in München so weit, daß sich ähnliche Zustände ergäben wie im Ruhrgebiet unter den Franzosen. Die Bevölkerung sollte das politische Kowidtum der Nationalsozialisten abzuwehren versuchen.

Das Verhalten des Polizeipräsidenten beanstandete den Münchner Stadtrat, eine Beschwerde dem Landtag zuzuleiten, damit die von den Nationalsozialisten anlässlich des Deutschen Turnfestes geplanten Provokationen und Gewalttaten unterbunden werden.

Alle öffentlichen Aufzüge verboten.

Das Treiben rechtsradikaler Organisationen hat im Bezirk Halle a. d. S. eine sehr gespannte Lage geschaffen. Immer wieder kommt es zu Zusammenstößen, die teilweise ernst Natur sind. Im Vordergrund steht der Stahlhelm, der sich dort ganz und gar als Kampftruppe der Rechtsputschisten betrachtet und dem Magdeburger Stahlhelmtag fernblieb, weil die Leitung des Bundes nach Meinung der Hallenser nicht schneidig genug ist.

Um weiteren Unheil vorzubeugen, hat der Regierungspräsident von Merseburg bis auf weiteres sämtliche Versammlungen und Umzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. —

„Rechtsradikale Defattisten“.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Vossische Zeitung“ zur Bürgerkriegspropaganda der Deutschnationalen und Deutschvölkischen:

„Die rechtsradikale Presse setzt ihren Feldzug fort, der der Behauptung dient, der passive Widerstand führe notwendig zur Unterwerfung. Die gesamte Bevölkerung an Ruhr und Rhein, die in dem passiven Widerstand die einzige Waffe sieht, wird durch diese Darlegungen systematisch entmutigt. Es ist nicht anzunehmen, daß unsere Rechtsradikalen sich dieser Tatsache nicht bewußt sind. Sie wissen auch, daß die Umweblung des aktiven Wider-

Zahltag ist eine amtliche Messziffer einzuführen, die die wirkliche Steigerung der Lebenshaltungskosten voll zum Ausdruck bringt. Diese Messziffer muß wöchentlich festgestellt und möglichst kurz vor dem Lohnzahltag im ganzen Reich veröffentlicht werden. Als Tag der Veröffentlichung empfiehlt sich am besten der Mittwoch.

Die Anwendung der amtlichen Messziffer auf die Erhöhung der Löhne während der Dauer der Lohnvereinbarungen ist möglichst durch zentrale Vereinbarungen für alle Arbeiter und Angestellten zu sichern. Für die Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Betriebe fordert der Bundesausschuß die sofortige Anwendung durch Gesetz oder Verordnung.

Der Bundesausschuß ist nicht im Zweifel darüber, daß durch diese Maßnahme allein die unbedingt notwendige Wiederherstellung der früheren Lebenshaltung der Arbeitnehmerschaft noch nicht zu erreichen ist. Diese ist aber unbedingt anzustreben auch im Interesse der Wiederherstellung der deutschen Arbeitskraft, die infolge der bisherigen Wirtschaftspolitik des Unternehmertums aufs äußerste gefährdet ist.

Der Bundesausschuß macht es deshalb den Gewerkschaften zur Pflicht, so heißt es im Schlußabsatz, nicht nur jedes weitere Abwärtsgleiten der Löhne zu verhindern, sondern auch nach wie vor auf eine Erhöhung des Reallohns hinzuwirken und die Kaufkraft der errungenen Löhne zu sichern. Von der Regierung und von den bei Lohnfestsetzungen mitwirkenden Behörden und Schlichtungsinstanzen wird erwartet, daß sie den Gewerkschaften bei der Erfüllung dieser Aufgabe die notwendige Unterstützung leisten.

Die Berliner Metallarbeiter.

Die Funktionäre des Metallarbeiterverbandes, Ortsgruppe Berlin, lehnten am Dienstagabend auch den zweiten Schiedsspruch, der der Lohnklasse I in der Zeit vom 2. bis 8. Juli einen Stundenlohn von durchschnittlich 9800 Mark zubilligte, ab. Eine Urabstimmung innerhalb der Betriebe soll nunmehr über den endgültigen Beginn des Streiks Beschluß fassen. Die Vorbereitungen zur Durchführung eines Ausstandes sind von der inzwischen eingeleiteten Streikleitung in Verbindung mit der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes bereits getroffen worden. Am Mittwoch wurde in den Berliner Betrieben noch allgemein gearbeitet. Nur vereinzelt waren die Arbeiter nicht zur Arbeit erschienen oder übten passiven Widerstand. Der Reichsarbeitsminister versucht, auch die neue Streikgefahr zu beheben.

Für den Wohnungsbau.

Der Preussische Landtag verabschiedete am Mittwoch die Gesetzentwürfe über die Neuwahlen zu den Zahnärzter- und Apothekerkammern. Angenommen wurden außerdem die Gesetzentwürfe zur Bereitstellung wesentlicher Mittel für den Ausbau der Wasserkraft im Quellgebiet der Weiser und der Wasserkraft des Untermain. Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zugunsten der minderbemittelten Bevölkerung wurden auf Antrag unserer Genossen drei weitere Milliarden Mark bereitgestellt. Das Haus trat einem Antrag auf schnelle Hilfe für das überfüllte Havelgebiet zwischen der medienburgischen Grenze und Oranienburg bei. In einer Entschließung wurde das Staatsministerium ersucht, ein Gesetz zur Neuordnung des Stempelrechts so rechtzeitig vorzulegen, daß das Gesetz am 1. Juli 1924 in Kraft treten kann. Nach Annahme einer Novelle zum bisherigen Stempelsteuergesetz und zum Mittelschulverschuldungsgesetz folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Erweiterung der Berufsschulpflicht. Das Gesetz enthält leider nur eine Kennvorschrift über die Errichtung der Berufsschulen statt der unbedingt zu fordernden Maßvorschrift. Tatsächlich haben zahlreiche Gemeinden die Berufsschulpflicht noch nicht durchgeführt, was mindestens von jeder Gemeinde von über 3000 Einwohnern verlangt werden müßte.

Ein Fememord in Wien.

In einem Walde bei Wien wurde die Leiche des 19jährigen Friedrich Karger gefunden, der, wie sich herausgestellt hat, aus politischen Gründen ermordet worden ist.

Schon die ersten Erhebungen lenkten den Verdacht auf einen gleichfalls 19jährigen Freund des Ermordeten, Rudolf Novosjat, und man dachte, daß ein Raubmord vorliege. Novosjat verwickelte sich aber bei seinem Verhör in Widersprüche und, nachdem er zuerst behauptet hatte, Karger, der ihn selbst angreifen wollte, aus Notwehr ermordet zu haben, legte er schließlich das Geständnis ab, daß er ihn für einen Verräter an der nationalsozialistischen Sache gehalten habe und ihn in dem Verdacht hatte, daß Karger mit Gegnern der radikalen nationalsozialistischen Richtungen in Verbindung stehe.

Die Polizei bemüht sich nun, festzustellen, ob Novosjat den Mord alleine vollführt oder Mithelfer gehabt hat, und namentlich, von wem die Idee zur Ermordung ausgegangen ist.

Karger und Novosjat haben in derselben Kameradschaftsgruppe der nationalsozialistischen Partei gebient. Karger war früher Mittelschüler, mußte aber wegen eines Diebstahls das Studium beenden. Er war dann in einer „Ordnungsgruppe“ der antisemitischen Bewegung tätig und hat sich später den Nationalsozialisten angeschlossen.

Gegen Dynamit und Bomben.

Der Reichskanzler hat am Mittwoch den Vertreter des Papstes, Nunzius Pacelli, empfangen. Gegenstand der Besprechung war der Brief des Papstes, in welchem eine Erklärung der deutschen Regierung gegen die Dynamitattentaten im besetzten Gebiet verlangt wird. Nach Pressemeldungen hat der Reichskanzler eine entsprechende amtliche Erklärung zugesagt.

Nach dem Nunzius empfing der Reichskanzler die Führer der Sozialdemokratie. Zur Erörterung stand die innen- und außenpolitische Situation, insbesondere aber die Sabotageakte. Die Vertreter der Sozialdemokratie ließen keinen Zweifel darüber, daß sie eine entschiedene Erklärung der Regierung gegen die Attentate erwarten und auf eine politische Aussprache noch im Verlauf dieser Woche bestehen. Die Regierung ist einer außenpolitischen Debatte abgeneigt. Die Entscheidung darüber, ob noch im Verlauf dieser Woche eine entsprechende Debatte stattfindet, wird am Donnerstag der Aeltestenrat des Reichstags treffen.

Auch die Abgeordneten der besetzten Gebiete hatten eine Aussprache mit Cuno und verlangten ebenfalls energisches Vorgehen der Reichsregierung gegen die Attentate, unter welchen die Bevölkerung der besetzten Gebiete schwer zu leiden haben.

Der Bundesausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes besprach die Folgen der letzten deutschvölkischer Dynamitattentate und gab seiner Meinung in folgender Entschließung Ausdruck: „Der Bundesausschuß verurteilt aufs schärfste die verbrecherischen Sabotageakte überspannter nationalsozialistischer Kreise im Abwehrkampf gegen die rechtswidrig erfolgte Besetzung des Ruhrgebiets. Er erklärt diese Handlungen für unvereinbar mit dem von der Arbeiterchaft unterstützten Abwehrkampf und fordert deshalb alle Gewerkschaftsmitglieder, diesen Sabotageakten mit allen geeigneten Mitteln entgegenzutreten. Von der Reichsregierung fordert der Bundesausschuß, daß mit Nachdruck die Schuldigen ermittelt und zur Verantwortung nach deutschem Recht gezogen werden.“

Dollar Mittliche Notiz vom **162000 M.**
Mittwoch 160 198
Donnerstag mittag in New York

Meldungen von der Ruhr.

Schwere „Strafen“ über ganze Gebiete verhängt. Ueber die Stadt Duisburg sind neue schwere Strafen verhängt worden, da nach belgischer Behauptung in der Nacht zum Dienstag belgische Soldaten angefallen worden seien. Von Mittwoch an ist jeder Verkehr bereits von 8 Uhr abends an bis 5 Uhr früh gesperrt. Ferner ist außer dem Auto- und Motorradverkehr auch der Verkehr von Fahrrädern verboten worden. Dieses Verbot erstreckt sich auf den ganzen Brückenkopf Duisburg einschließlich Mülheim-Speldorf und Wilhelm-Brotch.

Beim Ueberqueren der Grenze in der Nähe von Derno-Lansrup wurde ein dreizehnjähriger Schüler erschossen.

Aus Gladbeck wird gemeldet: Obgleich sich im hiesigen Bezirk kein Zwischenfall ereignet hat, wurden sämtliche Wirtschaften und Cafés auf die Dauer von 4 Wochen geschlossen, ebenso wurde der Straßenbahnverkehr für 4 Wochen stillgelegt. Dem Bankhaus Kuepfer, Ullrich & Co. wurden Montag nachmittag 180 Millionen Mark, die es von der Reichsbank hatte abholen lassen, auf der Straße weggenommen. Bei der Großverkaufsgesellschaft wurden 15 Millionen Mark „beschlagnahmt“.

Drei Brückenattentäter verhaftet?

Nach einer Havas-Meldung aus Duisburg sind in der Nacht zum 3. Juli drei Personen verhaftet worden, die für die Explosion auf der Hochfelder Brücke verantwortlich gemacht werden.

Die in Duisburg verhafteten 20 Geiseln sind im Landgerichtsgefängnis interniert. Jeder Versuch, ihre Lage zu verbessern, sie mit Nahrungsmitteln zu versorgen, wurde zurückgewiesen. Die Angehörigen erhalten keinen Zutritt zu ihnen.

Die Engländer lassen passieren.

Die Verhandlungen in London über den Verkehr in der englisch besetzten Zone, die der englische Vertreter in Köln angeregt hatte, haben bis jetzt, wie die englische Kommission in Köln mitteilt, das Ergebnis gehabt, daß die Bewohner des englisch besetzten Gebiets, die im Besitz des englischen Stempels sind, mit dem unbesetzten Deutschland verkehren können. Das bedeutet praktisch die Durchbrechung der französischen Blockade.

Ausgewiesen und verurteilt.

Das Wolfische Bureau berichtet: Aus dem Bereich der Reichsfinanzverwaltung wurden bis zum 1. Juli 1923 von den Besatzungsbehörden 1613 Zollbeamte und 156 Steuerbeamte ausgewiesen. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde ferner ein Zollbeamter und drei Steuerbeamte aus der Wohnung verdrängt. Insgesamt wurden 1773 Beamte der Reichsfinanzverwaltung mit schätzungsweise 5319 Familienangehörigen von Haus und Hof vertrieben worden. Verurteilt wurden 290 Reichsfinanzbeamte zu insgesamt 76 Jahren 1 Monat 7 Tagen Freiheitsstrafe und 214 490 000 Mark und 106 Frank Geldstrafe.

In der Zeit vom 10. Januar bis 30. Juni 1923 wurden aus dem Bereich der Reichsberlehrsverwaltung 8623 Beamte, Angestellte und Arbeiter mit insgesamt 26 217 Familienangehörigen von Haus und Hof vertrieben, davon sind 7563 Bediensteten mit 19 942 Familienangehörigen ausgewiesen worden. Verurteilt wurden 128 Angehörige der Reichsberlehrsverwaltung zu insgesamt 254 Jahren 8 Monaten Freiheitsstrafe und 164 138 000 Mark zusätzlich 250 Frank Geldstrafe.

Notizen.

Eine sozialdemokratische Zeitung verboten. Der in Würzburg erscheinende sozialdemokratische „Fränkischer Volksfreund“ wurde von der bayrischen Regierung auf 8 Tage verboten, weil er einen Artikel aus der Frankfurter „Volksstimme“ abgedruckt hatte, in dem ein Mobilmachungsbefehl der nationalsozialistischen Kreise abgedruckt worden war. Darin wurde angefordert, daß die Empfänger sich mit Waffen und mit Ausrüstungsgegenständen versehen sollten.

Kompromiß in der Schulaufsicht. Der Bildungsausschuß des Reichstags nahm dem Kompromißantrag zur Frage der Schulaufsicht an. Danach ist bei Besetzung von Stellen von Schulaufsichtsbeamten (Kreisrichtern, Bezirksrichtern) „auf die Art der ihnen innerhalb ihres Verwaltungsbezirks unterstellten Schulen nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen“.

Sächsische Amnestie. Der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtags nahm die Vorlage über eine Amnestie für aus Not begangene Straftaten und für Abtreibungen gegen die bürgerlichen Stimmen an. Der Justizminister hat eine Verordnung erlassen, wonach Leichtverurteilten und Kriegerverurteilten die Strafe erlassen oder das Verfahren gegen sie niedergeschlagen werden kann. Eine ähnliche Verordnung zugunsten der Schwerverurteilten war schon vor etwa 2 Monaten ergangen.

Die russische Hungernot behoben. Angesichts der Besserung der Lebensmittellage in den Hungergebieten infolge der guten Ernteausichten wird durch einen Erlass des Allrussischen Zentral-Exekutivkomitees die Zentralkommission für die Bekämpfung der Hungernot aufgelöst.

Steuerdefraudant Arago muß weichen. Der nationalsozialistische Führer Abgeordnete Arago ist von seinem Amt als Präsident des Wahlbundes „Nationalrepublikanische Aktion“ zurückgetreten. Er begründete seinen Entschluß in einem Schreiben an das Sekretariat des Bundes damit, daß zwischen ihm und den andern Vorstandsmitgliedern Meinungsverschiedenheiten über die politischen Richtlinien bestanden. Der Rücktritt Aragos von der Leitung dieser Organisation des „Nationalen Blokes“ war selbst in rechtsrepublikanischen Kreisen gewünscht worden, weil Arago wegen seiner Steuererklärungen „Annehmlichkeiten“ mit den Behörden gehabt hat und dieser Vorfall im Wahlkampf von der Linken gegen den Nationalen Block ausgebeutet wurde.

Schon wieder eine Devisenordnung. Eine zweite Notverordnung ist erschienen. Danach sind Termingeschäfte in Devisen und Dollarbesatzungen verboten. Nun wird sich die Spekulation auf andre Weise helfen. Die Mark wird dadurch nicht gestützt. Es ist eben leichter, etwas zu verbieten, als Sachwerte herauszugeben, die zur Stützung dienen würden.

Depechen.

Eine herbe Kritik.

Ab. London, 5. Juli. Bei der Beratung der Finanzvorlage im Unterhaus sagte das Parlamentsmitglied Harris in einer Rede, während Frankreich in der Lage sei, große Summen für Rüstungen auszugeben, wolle es nicht entsprechend hohe Steuern erheben oder einen ersten Versuch machen, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen oder seine Schulden zu bezahlen. Mit dieser unüberlegten Politik verurteile Frankreich Vermirung im Handel, Arbeitslosigkeit, Unruhe und wirtschaftliche Depression in ganz Europa. Es sei zu hoffen, daß der Premierminister bei seinen Verhandlungen eine energische Stellung einnehmen werde. Wenn er dies tue, so habe er die gesamte Nation hinter sich.

„Außerordentlich ernst“.

Ab. London, 5. Juli. „Westminster Gazette“ zufolge konferierte der italienische Botschafter gestern mit Lord Curzon, wobei er die Auffassung Mussolinis darlegte, welche der britischen Auffassung in der Ruhrfrage immer mehr zueigle. Nach dem „Daily Telegraph“ werde die Lage als außerordentlich ernst und bedrohlich angesehen. Es sei ungewiß, ob die englisch-französischen Besprechungen wieder aufgenommen werden sollten.

Bestrafte Iren.

Ab. London, 5. Juli. Von den feinerzeit nach Irland deportierten freigelassenen Iren wurden gestern mehrere wegen aufrührerischer Untertate verurteilt. Ein bekannter Führer der irischen Selbstbestimmungsbewegung wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine Zuckersabrik besetzt.

Ab. Jülich, 5. Juli. Die Jülicher Zuckersabrik in Ameln ist gestern von einem belgischen Kommando besetzt worden. Die vorhandenen Zuckermengen, etwa 40 Waggons, wurden beschlagnahmt.

★

Friedrich Cohn
Weberei-Waren
Magdeburg

Stet kaufen Sie vorteilhaft:

Baumwollwaren	Kleiderstoffe 12
Damen-Wäsche	Trikotagen 12 12
Gardinen 12 12 12	Konfektion 12 12

★

Kammer-Lichtspiele

Heute bis einschließlich Montag:

Ronrad Weidt — Eva Mah — Alexander Granach

Paganini der Geigerkönig

Nach Motiven Paul Meyers von Heinz Goldberg.

Paganini, umgeben von allen Legenden einer abergläubischen Zeit, die in ihm den selbsttätigen Gottfabeler erblickte, dem ganz Europa begeistert zu Füßen lag, dessen außerordentliches Genie in einem eigenartigen, teils anstößenden, teils abstoßenden Neuhören freiste, wird hier in seinen tiefen und lebenswichtigen, teils abstoßenden Seiten in freier erfahrener Handlung gezeigt. Drei Frauen sind es, die eine Rolle spielen: seine angetraute Gemahlin, eine schlichte Bürgerfrau, deren einziges Verdienst ist, daß sie Paganini den von ihm abgestrichelten geliebten Sohn zurück geschenkt hat, die Gräfin Marini, deren unglückliche Liebe zu Paganini ganz einseitig und unerwidert ist und schließlich die kleine Giulietta, ein armes zerlumptes und gequältes Blumenmädchen, die bestimmend auf das Leben Paganinis einwirkt.

Marcco der Ringer des Mikado

Ein Marcco-Sonderfilm, dem man Logik, Spannung und sensationelle artistische Schöpfung nachsehen muß. Ein Film, der ebenso wie Paganini das Tagesgespräch Magdeburgs werden wird.

Besuchen Sie tunlichst die Nachmittags-Vorstellung
Beginn werktags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Jeden Sonntag 11 bis 1 Uhr: Große Frühvorstellung

Heute
die große
Premiere

Alt-Heidelberg!

Der
kolossale
Publikumserfolg!

Personen:



Eva Mah Käthchen
Paul Hartmann . . . Karl Heinz
Werner Krauß . . . Dr. Jüttner



Das bekannte

Groschoff-Quartett

wird alte herrliche Studentenlieder singen.

Verstärktes Orchester!

Außerdem:

Der urkomische

Sattly

Sattly im Mädchen-
Penitenti



Beginn: 1/5 1/7 1/9

Normale Preise! — Jünglinge zahlen nachmittags die Hälfte!

KL
KL

Zentral

Nur noch 5 Tage

Die Bajadere

Mittwoch den 11. Juli

Die Zardasfürstin.

3 1/2, Sonntag 7 1/2

Hofjäger

Heute Donnerstag 8 Uhr:

Alle Kämpfe bis zur Entscheidung!

Die beiden gleichwertigen Kämpfer (Eberfeld) gegen Volgt (Breslan) eines Excelsors wegen messen die beiden temperamentvollen Mokny (Potem) und Golsch (Amerita) nochmals ihre Kräfte. Das spannende Treiben der beiden bis jetzt noch unbesiegten Gegner Weltmeister Franz Sauerer (München) gegen den finnischen Champion Iwan Tornow.

Schaff- und Arbeitsstiefel

i. dauerhafte Ausfüh. Große Auswahl Herren, Damen u. Kinderstiefel, samt u. braun Samische, Gabelen und Leder-Pantoffeln.

A. Winter, Sudenburg
a. Markt-Str. 1, Ecke Rotterdort, Str.

Städtische Theater

Stadt- und Bühnen-Theater geschlossen!

Vittoria-Theater
Freitag den 2. Juli
Sonn- u. Gewerksch.
u. Angest. (Stamm 2)
Opern.
Str. 7b, Erde g. 109fr.

Stephanshallen

8 Solosummern!

Sie meint das nicht so Jakob der Weibsteiner!

Jahren- u. Herrenräder
a. Markt, Sudenburg
Str. 18. R. Südfr. 10b

Deutsche Strassen
und Sofas lang
Eisenburger
Str. 11, b. 1.

Wo?

erziele ich die höchsten Preise für

Frauenhaar

Hermann Liesau
Breitenweg 99
gegenüber dem Zentraltheater.

Fahrrad-Werkstatt

Rahmen- u. Gabel-Reparaturen aller Art, Instandsetzung aller Fahrräder. Händler-Vorzugspreise. 1291
Schlegel, Fahrradschlossermeister, Bahnhofstraße 46, Eing. Moststraße.

Leere Weinfässer

zu kaufen gesucht.
Adolph Behrendt, Wandauburg, Bismarckstr. 11.

Sie fahren in die Ferien!!

Ein treuer Begleiter ist
ein gutes Buch
Es ist der beste Gesellschafter in trübten Regentagen
Romane, Novellen, Erzählungen in reicher Auswahl
Buchhdl. Volksstimme, Magdeburg
Große Münzstraße 3.

Zirkus-Lichtspiele

Wiederaufführung

Große Kabelle zweier erfolgreicher Filmwerke Neue Kabinen

Emil Jannings

Stella Harz — Stahl-Nachbar — Elli Dominici

Der Schwur des Peter Hergatz

Der Film ist Gelegenheit, die tolle Kunst Emil Jannings zu bewundern. In Amerika hat er schon den wahren Film im Schauspiel besten Theater mit einem Erfolg gehabt. Die amerikanische Presse bezeichnet Jannings als den bedeutendsten Schauspielers der Zeit, so daß ein solches Engagement des großen Künstlers zu bezeichnen ist.

Kessel Orla, Werner Krauß, Georg Holm,
E. v. Winterstein, W. v. Schwandt

Die Beute der Griniben

Ort der Handlung: China, Amerika, Europa.

Wir bringen gerade diesen Film, weil wir wünschen für den besten Westerntitel der letzten Jahre haben. Die Wirkung des Films läßt sich nicht verkennen, daß es sich nur um eine weltweite Bekanntheit handeln kann. Sie sind überzeugt, daß der Film wiederum wie vor 1 1/2 Jahren einen Riesenerfolg zu verzeichnen haben wird.

Beginn der Vorstellung: Donnerstags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

ZL
ZL

Panorama-Lichtschauhaus

Verfügen Sie dieses Programm auf keinen Fall!

Lon Chaney einer der berühmtesten Charakterdarsteller Amerikas in der Hauptrolle eines heimlichen Krüppels —

Das Rätsel von San Franzisto

Der Mann, der die reichste Stadt plündern wollte.

Ein Verbrecherdrama von unerhörter Kühnheit der Idee und atemberaubender Spannung. Trotz seiner gebundenen Gliedmaßen wußte der Künstler die Rolle eines Krüppels ergreifend zu gestalten. Die Aufnahmen konnten immer nur 12 Minuten lang dauern, damit der Künstler seine Glieder wieder bewegen konnte. Eine fabelhafte artistische Leistung.

Spitzen der Gesellschaft
Aus dem Zyklus:
Raffinierte Frauen.

Ein Stillsitz, der vorbildlich in seiner Art ist. — Kein Fortsetzungsfilm.
In den Hauptrollen:
Sophie Pagay, Alby Ray, Hedwig v. Lorée, Ruth Wehber,
Hugo Flink, Robert Leffler, Hans Karl Georg.

Ein Film von Frauenschönheit, Frauenlift und Frauenschicksal.

Wir bitten dringend, die Nachmittagsvorstellung zu besuchen, da abends für gute Plätze nicht garantiert werden kann.
Beginn der Vorstellungen: Wochentags 5, Sonntags 3 Uhr.

PL
PL

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. Juli 1923.

Die Sozialdemokratie in der Stadtverwaltung.

Etwas 32 Millionen mußte die Stadt 1913/14 ausgeben, über 96 Milliarden sind nach der vorläufigen Aufstellung berechnet für das Wirtschaftsjahr 1922/23. Auch diese Ziffer bleibt nicht bestehen, sie wird sich ändern. Der städtische Haushalt muß auch den wunden Lenz mitmachen, den der Dollar aufhüft. Der amerikanische Geldschein ist Herrscher über Deutschland, nicht der alte teutische Gott, der anscheinend auf das Mittelteil gefeht ist.

Angelehnt der wirtschaftlichen Revolution, die über die Welt geht und nicht vermindert ist durch den 9. November 1918, sondern ihren Anfang am 2. August 1914, beim Kriegsausbruch nahm, ist es ein stolzer Erfolg, wenn in der Stadt nicht nur die Verwaltung, sondern alle Kultur- und sozialen Einrichtungen erhalten werden konnten. Man hat in Magdeburg nicht nur Alles erhalten, man hat Neues geschaffen. In Magdeburg ist in den letzten 4 Jahren mehr Neues errichtet als in Jahrzehnten vorher. Große Sachwerte sind der Stadt geschaffen worden in den Jahren, wo alle Gemeinden hart ringen mußten, um die Erhaltung der „Substanz“. Die sozialdemokratische „Mißwirtschaft“ in Magdeburg kann sich sehen lassen.

Die getriggerte Staatsberatung im Rathaus war im Grunde eine große Anerkennung der sozialdemokratischen Gemeindepolitik durch die bürgerlichen Parteien. Kein Wort mehr von katastrophaler Bewilligungspolitik der Roten, die Richter und die Demokraten erklärten, daß man zur jetzigen Verwaltung Vertrauen haben muß, auch für die kommenden Monate. Rechtsparteien, Demokraten und Sozialdemokraten stimmten geschlossen für den Etat.

Die Etatsberatungen, die in diesem Jahre besonders schnelle Erledigung fanden — es waren über 60 Einzelhaushalte zu erledigen, die in wenigen Wochen von den Ausschüssen durchberaten und in zwei Plenarsitzungen verabschiedet wurden — tragen jetzt einen anderen Charakter als in früheren Zeiten. Es wird heute nicht mehr so sehr um Ziffern, sondern um Einrichtungen gestritten. Die Ziffern ändern sich, aber wie diese und jene Einrichtung geföhrt und ausgebaut werden soll, darum geht der Kampf. Wie die Mittel dann herbeigeschafft werden, darum muß jede Woche und jeden Tag von neuem gerungen werden.

Die Verfügung des Regierungspräsidenten bezüglich der neuen Zuschläge zur Grundmiete war getrennt Gegenstand einer lebhaften Auseinandersetzung. Von bürgerlicher Seite wurden Rechnungen aufgestellt über die Kosten des Hausbesitzes, woran kein Mensch zweifelt. Die Wohnwirtschaft ist auch nicht geschaffen, um den Hausbesitz ungerührt zu belassen, sondern weil eine gewisse Bindung im Wohnungswesen notwendig ist. Freie Wirtschaft wäre in jeder Zeit ein Zusammenbruch der Gemeinwesen. Genosse Plumbohm wies mit Recht darauf hin, daß es sich gar nicht darum handelte, Rechnungen aufzustellen, sondern das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde zu wahren. Die Regierung hat nicht das Recht, Beschlüsse der Stadtverwaltung einfach umzusetzen, ohne auch nur die städtische Behörde zu fragen. Mit Demokratie hat es auch nichts zu tun, wenn die beteiligten Parteien weder gefragt noch unterrichtet werden.

Zum übrigen ging es schnell und ausnahmsweise friedlich her bis zum Schluß, der zugleich Feiernbeginn war. Bald wird die Sache wieder ein andres Gesicht bekommen: wenn der Wahlkampf beginnt und die Entscheidung über die Zusammensetzung der nächsten Stadtvorordneten-Versammlung fallen soll.

Paul Löper. Am Mittwoch früh verstarb an allgemeiner Herzschwäche der Baumeister und Architekt Paul Löper, nachdem er sich erst vor einigen Monaten einer schweren Beinamputation hatte unterziehen müssen. Der Verstorbene war ein Vollbürger im besten Sinne des Wortes. Daneben ein Lebensgenießler und eine allzeit aufgelagte Frohnatur. Paul Löper, der ein Alter von 77 Jahren erreicht hat, gehörte der Stadtvorordneten-Versammlung vom Jahre 1906 bis zum Jahre 1919, also über 13 Jahre an. Was ihn bei Freund und Feind sympathisch machte, war die gerade Art, mit der er seine Ansichten zu vertreten pflegte. Kein glänzender Redner, aber kein ungeschickter Debattier. Die Anwesenden der Hausbesitzer haben in Löper einen temperamentsvollen und rücksichtslosen Vertreter verloren. Bei auftretenden Bau- und Architekturfragen wurde seine sachmännliche Kritik und Beurteilung beachtet und geschätzt. Sein gelinder Humor, der fast immer in deutlicher drastischer Weise zum Ausdruck kam, erzeugte durch seine Trefflichkeit immer lärmliche Heiterkeit. In zahlreichen Sachauschüssen hat Löper seine vielseitigen, auf reiche Erfahrungen gegründeten Annahmen Geltung verschaffen können. Eine stadtbekannte Persönlichkeit ist mit Löper aus Magdeburger Bürgerkreisen dahingegangen.

Das erste Opfer. Kaum daß die eingetretene warme Witterung das Baden in der freien Elbe gestattet, ist auch schon ein Opfer zu beklagen. Am Donnerstag vormittag erkrankte oberhalb der Herrentaugbrücke ein 10 jähriger Junge. Das Suchen nach der Leiche hatte bis Donnerstag abend noch keinen Erfolg. Wenn die zahlreichen Erwachsenen, die jetzt mit Kind und Kegel den östlichen Uferstreifen an der Alten Elbe bedökern, die Aussicht nicht selber gewissenhaft ausüben, werden diesem ersten Opfer bald noch weitere folgen.

Abfahrszahlungen für Reichs- und Staatsangehörige. Der Zeitungsverband der Angestellten schreibt uns: Durch Vereinbarungen in Berlin soll den Reichs- und Staatsangehörigen sofort eine Abfahrszahlung in Höhe der 10fachen Grundrente ausbezahlt werden. Die Verabsichtigung erfolgt für die Reichsangehörigen sofort durch das Reichsbefoldungsblatt, für die preussischen Staatsangestellten durch Befoldungsblatt.

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Bezirk Wilhelmstadt. Montag den 9. Juli, abends 7 Uhr, Abrechnung im „Elektrischen Franken“.

Bezirksleiterinnen, Kinderferienkommission, Selber und Selberleiterinnen der Kindergruppen. Montag den 9. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung im Parteisekretariat, Große Münzstraße 3. Aussprache über Ferienausflüge.

Tätigkeit des Wohnungsamts im Juni 1923.

Am 30. Juni 1923 waren 4637 Personen als dringend wohnungsuchend voranmerkt (Vormonat 4529). Im Laufe des Monats gingen 540 Aufnahmeanträge dringend Wohnungsuchender und 91 Anträge bei der Wohnungsdeputation ein. Anerkannt wurden 309 als dringlich anerkannt 133, dagegen abgelehnt 109. 23 Wohnungen wurden angemeldet und 546 beschlagnahmt. Für die freierwerdenden Wohnungen war die Zuweisung von 541 Haushaltungen erforderlich. Ferner wurden für die Zuweisung von Wohnräumen 207 Mietverträge genehmigt, für die Zuweisung von gewerblichen Räumen 12 für hiesige Zwecke 235, für auswärtige Zwecke 44 und für sonstige Verwendungen im Mietverhältnis 26. Möblierte Zimmer wurden mit Küchenbenutzung keine, ohne Küchenbenutzung 66 angemeldet. Abgemeldet wurden mit Küchenbenutzung 1, ohne Küchenbenutzung 63. An Schlafstellen kamen 8 zur Anmeldung, abgemeldet wurden 13. Die Zahl der Taufbesuchsanträge belief sich auf 32. Fertige Taufe lagen 146 vor. An Strafangelegenheiten fanden wegen Verstoßes gegen Magistratsverordnungen 7 statt. Zwangsraumungen wurden 17 eingeleitet und 7 durchgeführt. Durch Beschlagnahme wurden 11 Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 835 Quadratmeter geschaffen, davon freiwillig 5 und durch Mietvermittlungsbüro 6. Durch Ausschub entstanden 5 Wohnungen, die insgesamt 316 Quadratmeter Fläche umfassen. Die Wohnungsdeputation befachte sich in ihren Sitzungen vom 6. und 20. Juni 1923 mit 88 Fällen. Die Gesamtzahl der Geschäfte und aus-ahnne liegt auf 6699 bzw. 6166, so daß sich bei einer Arbeitszeit von 26 Tagen täglich 258 Eingänge und 237 Ausgänge ergeben.

Die Reaktion rüstet zum Schlage gegen die Republik! Schart euch um das Banner der Vereinigten sozialdemokratischen Partei! Werdet Mitglied der Partei und zeichnet freiwillige Beiträge zum Kampffonds! Aufnahmen und freiwillige Beiträge nimmt das Parteisekretariat, Große Münzstraße 3 II, entgegen.

Die Magdeburger Schwimmer in Göteborg.

Die Eröffnung der Schwimmkonkurrenzen in Göteborg erbrachten den Beweis, daß die deutschen Brustschwimmer zu den besten der Welt gehören. Die Vorläufe zum 200-Meter-Brustschwimmen wurden sämtlich von Deutschen gewonnen. Die ersten waren Sommer, Währe und Rademacher, deren Zeit 3 Min. 11,3 Sek. war. Für die Entscheidung haben sich ferner qualifiziert Jenk (Wien) und die Schweden Winby und Gedderloew. Die erste Entscheidung fiel in dem 500-Meter-Freistil. Hier siegte der schwedische Weltrekordmann Arne Bora in 6 Min. 50 Sek. Den zweiten und den dritten Platz belegten deutsche Schwimmer. Hierköller, der zum Schluß brillant ansetzte, in 7 Min. 9 Sek. und Eider, der in 7 Min. 12 Sek. den Unzern Kenjerry auf den vierten Platz verwickelte. Die beiden Zwischensläufe im 100-Meter-Freistilswimmen fielen an Schweden. Es siezten im einen Arne Bora in 1 Min. 05,8 Sek., über Heinrich (1 Min. 05,6 Sek.) und Turnowitsch (1 Min. 07,2 Sek.), und im andern Trolle in 1 Min. 07,8 Sek. gegen Kenjerry (1 Min. 08,8 Sek.) und Kröhlisch (1 Min. 09,1 Sek.). Diese sechs Schwimmer treffen sich wieder in der Entscheidung. In den Vorläufen für das Turmspringen qualifizierten sich die Deutschen Lechner und Wiesel, daneben Dickson (England), Balkmann (Schweden), Dale (Schweden) und Christinas (Dänemark). Im weiteren Verlauf des Schwimmfestes zog sich der deutsche Vertreter Hols eine Verletzung zu, er hofft aber, in der Konkurrenz bleiben zu können.

Der Millionenschein fertiggestellt. Wie berichtet wird, ist die bereits seit einiger Zeit erwartete Reichsbanknote über eine Million Mark nunmehr fertiggestellt, so daß sie binnen kurzem zur Ausgabe gelangen wird. Der Schein ist etwas größer als der hunderttausend und dunkel in der Farbe. Er trägt auf der linken Seite einen überreichen Frauenkopf.

Der Sommer-Sonderzug ins Sauerland, der am Sonnabend den 7. Juli, vormittags 9.35 Uhr, den Magdeburger Hauptbahnhof verläßt, wird, wie uns die Reichsbahndirektion mitteilt, nur bis Eberfeld geföhrt.

Klassiker des Sozialismus. Neben der seit Jahrzehnten verbreiteten von Heinrich Diez herausgegebenen „Internationalen Bibliothek“ bringt die Buchhandlung Vorwärts in den nächsten Wochen eine neue Reihe unter dem Titel Klassiker des Sozialismus heraus. Die Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß schon in einigen Tagen der erste Band aus der Feder von Karl Renner, Wien, eine mit Einleitung von Vorwärts und Anmerkungen versehenen Ausgabe aus den Schriften von Ferdinand Lassalle erscheint. Ferner kommt noch rechtzeitig heraus zum Gedächtnis des 10jährigen Todesjubiläum des von Franz Mühs bearbeitete, alle Medien und Schriften unsers großen Führers berücksichtigende zweite Band unter dem Titel: August Bebel, der Mann und sein Werk.

Rechenunterricht an Militärenten. Um den schwergeprüften Volksgenossen, die neben der Militärenten Empfänger einer Pflegeeinrichtung sind, schnellstens zu helfen, will das Versorgungsamt auf Antrag der Kriegsbeschädigtenorganisationen die Auszahlung des Juli-Rechenunterrichtes an Pflegezulassungsempfänger am Sonnabend den 7. und Montag, den 9. Juli in der Zeit von 11 bis 1 Uhr vornehmen. Es genügt, wenn die Angehörigen dieser Kameraden mit entsprechender Bescheinigung sich zur angegebenen Zeit in dem betreffenden Rechenabteilung des Versorgungsamtes einfinden.

Der Eisengehalt der Gemüse. Unter den Schwermetallen ist das Eisen das einzige Metall, das zum Aufbau des tierischen Organismus unbedingt notwendig ist, und durch kein andres ersetzt werden kann. Der rote Farbstoff des Blutes, das Hämoglobin, ist eisenhaltig. Das dazu notwendige Eisen wird in der Form gewisser Verbindungen durch den Organismus bei der Nahrungsaufnahme aufgenommen. Nach den Untersuchungen von Dunge deckt der menschliche Organismus seinen Eisenbedarf aus den pflanzlichen Nahrungsmitteln. Ueber den Eisengehalt der Gemüse und die Zusammenziehung der Nische stellt in neuer Zeit H. Hänsel Bericht an. Der Hauptbestandteil aller frischen Gemüse ist das Wasser mit 81 bis 93 Prozent. Der Eisengehalt schwankt von 0,4 bis 1,92 Prozent. Der Eisengehalt, als Oxyd berechnet, betrug 0,0007 bis 0,8433 Prozent. Von den durch Schmelz untersuchten Gemüsesorten enthielten die Tomaten den geringsten, die Kohlrübenblätter den höchsten Eisengehalt. Bei der Zubereitung — dem Kochen — der Gemüse wird ein beträchtlicher Teil der mineralischen Stoffe — Nischenbestandteile — aufgelöst. Und da das zum Kochen verwendete Wasser nicht verwendet wird, geht ein Teil der vom Standpunkt der Ernährung wichtigen Stoffe — Mineralstoffe — verloren. Der Eisengehalt einiger Gemüsesorten wurde überprüft, der andere nicht voll genau eingeschätzt. Nach allgemein verbreiteter Ansicht ist unter den Gemüse der Eisengehalt des Spinats am größten, was nach Hänsels Untersuchungen aber nicht ganz zutrifft. Der Spinat wird von den Kohlrübenblättern übertroffen.

Gefährliche Reisebekanntschaften. Zu einem in der Nacht zum 6. d. M. allein in einem Abteil eines Schnellzuges Berlin — Magdeburg sitzenden Studenten gesellte sich ein Unbekannter. Dieser handelte an und reichte dem Studenten auch schließlich eine Zigarette. Nach einigen Zügen aus derselben mußte der Student die Bedürfnisanstalt aufsuchen und als er nach längerer Zeit zurückkam, war der Unbekannte mit seinem Reisegepäck verschwunden.

Ein unverbesserlicher Taschendieb ist die 20 jährige Arbeiterin Anna Schindler aus Neubrandenburg. Sie bildet seit 3 Jahren ein ständige Gefahr für reisende Personen auf dem Hauptbahnhof und Wochenmarktbesucher und wurde wiederholt und zuletzt am 3. d. M. auf dem Hauptbahnhof betroffen, wie sie einer Frau die Geldtasche aus der Handtasche stahl.

Ein wertvolles Pfandobjekt. Ein Scherenschnitt von 4 Millionen Mark ist vor einiger Zeit von einer unbekanntem Frau bei einem Auktionsbesuch für 1000 Mark verpönt, bis jetzt aber nicht wieder eingelöst worden. Es besteht daher Verdacht des unrechtmäßigen Erwerbs. Der eventuell Verlohlene wird ersucht, sich im Zimmer 259 der Kriminalpolizei zu melden.

Gestohlen wurden: von einem Erbbegräbnis auf dem Westfriedhof 2 Löwpfoten aus Bronze; aus einer Fabrik an der Großen Diedericher Straße ein 70 Millimeter breiter Dreibriemen, mehrere Nadeln und Spiralfeder; aus einem Schaufenster in der Großen Diedericher Straße ein blauweißes Musselin id; aus einem Lagerraum im Reunetal mehrere 5 Meter lange Feldbahngleise.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Baden im Mühlensbad am Sonnabend von 7 bis 10 Uhr. Leitung: Sedo und Dül. Eintritt 70 Pf. Zum Besuchen auf dem Jungborn sind alle gebeten, die Sonnabend nachmittag und abend Zeit haben. Werber gegen die Mittags-Sonntag 7 Uhr Treffen zur Fahrt nach Wilsdorf — Eingetretene: Sonntag 10 Uhr im Frankenheim. Doppeltariff 1/2 Uhr. — Wilsdorf: Sonntag abend 7 Uhr Treffen an der Daise zur Sonnenfeier auf der „Salzquelle“. Danach Nachtfahrt. — Alle Reutadt trifft sich am Sonntag um 6 Uhr am Sandelstapfen zur Fahrt nach dem Wannsee.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Viktoria-Theater. Wochenfestplan. Sonnabend (Vorstellung für die Volksbühne): Oftern. — Sonntag (offene Vorstellung): Zum erstenmal! Reubetti Der Kampfschirm.

Von zehn bis zwanzig.

Roman von Karl A. Meyer.

(6. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Aufseher führte den Weinenden an den Thron herbei. „Wo hast Du Deine Kleider?“ schrie er ihm in das ängstlich zuckende Gesicht. „Die hat mir jemand genommen.“ „Wilst Du gleich gehen und Deine Sachen suchen, Du Lump! — Du noch jemand da, dem etwas fehlt?“ Ein paar antworteten herzhaft und hoben die Hände, andre brachten nur schon ihr „hier“ herbei. „Wem was fehlt, hier angeht!“ Alexander Hardt erhielt von hinten einen Stoß, daß er aus der Front stolperte. Das mußte Koller gewesen sein, der als Dritter im Gliede neben ihm stand.

Zuerst wurden die Schulklöder geprüft, hierauf mußten sich die Kinder in der Garderobe umkleiden, und es kamen die Arbeiterjacken an die Reihe. Dem einen fehlte ein Strumpfgürtel, dem andern am Hüftträger eine Schnalle, ein dritter trug zweierlei Holzspannöffeln an den Füßen, einen großen und einen kleinen. Einer bekam keine hederlich gereinigte Hose um den Kopf geschlagen, „bis kein Dreck mehr rauskommt“. Der Türschließer wurde zweier fehlenden Knöpfe wegen aus der Reihe gezogen und bekam eins mit dem Stoß; einem andern klüdete die Nase, weil ihm der Aufseher einen Schmutzflod, der in seiner Tasche war, zu heftig im Gesicht herumgerieben hatte. Weissen Kleider zerrissen oder schmutzig gewesen waren, der durfte das Verfaulene heute nachmittag, wenn die andern spielten, drüben im Arbeitsaal nachholen.

Nach dem Appell hatte sich Hardts vollständiger Anzug wieder eingefunden. Müller 4 brachte die Kleider auf dem Arme herbei und gab sie dem Aufseher mit dem Bemerkten, daß er sie im hinteren Abstrich versteckt aufgefunden habe. „Was hast Du denn dort zu suchen gehabt?“ fragte ihn der Aufseher.

Auf diese Frage war der Junge nicht geföhrt, was hätte er dahinter auch zu tun haben sollen? Der Raum war fensterlos und hochföhrig und an Aborten war kein Mangel. „Halunke! Hast die Sachen erst dorthin geschleppt. Nein? nein? Willst Du's Maul halten oder ich zieh Dir eins drüber!“ „Hier!“ Der Aufseher warf die Kleider seinem Eigentümer zu. „Ein andermal gibst Du besser Obacht auf Dein Gekloppe!“

Müller 4 schlich gekümt vom Plak. „Wer es war zu spät. Gucken rief der Aufseher zum Antreten. Hardt blieb nichts übrig, als barhäuptig und ohne Stiefel anzutreten, nur angehen mit dem was er jetzt auf dem Leibe trug, und mit der zerrissenen Weste in der Hand. Die Böglinge standen in einer Reihe. Hinter ihnen ging der Aufseher Schrepper auf und ab, darauf achtend, daß keiner seine Sachen an andre verließ. Herr Springer nahm die Diste auf. Drei Mann fehlten.

So war es Mittag geworden. Hardt lehnte in der Stube vor seinem Schrank. Er hörte auf nichts, was um ihn her geschah. Sein Kopf war so voll, die vielen neuen Eindrücke lagen wie Blei darin, und nichts hatte er erlebt, noch dem er hätte sagen können: das ist mir leid. Na, zu Hause! Wenn er auch manchmal zeitig ins Bett gemußt hätte am Abend, um eine Offenszeit zu verschlafen, und wenn es auch in der Stube oft kalt und finster war, aber schöner war es dort trotz alledem. Immer, immer. Das war das Heim. Da hatte er seine hölzernen Plöde und den Farbensack; da konnten ihn die Mäuse in der Bodenstube, wenn er an schönen Tagen die Schule schwänzte, um hinauf zu ihnen zu geben. O, das war schon gewes! Wenn er hinter dem alten, warmen Gerümpel saß und auf der Plöde blies, kamen die Mäuse aus ihren Verstecken und hatten mit den kleinen runden Funtelaugen neugierig zu ihm hingeseht und hatten auf die Lieber gehorcht, die auf dem schmalen Sonnenstreifen hinauf zum Fenster räten und durch das vieredige Loch verschwand. Wenn er recht lange auf die Tierchen gesehen hatte und ganz still gewesen war, hatte er im Ohr einen kleinen Ton gehört wie von dem Schlagen der kleinen schwarzen Käufelchen. Und des Nachbars Julian weiße

Räse, der er die schönen roten Lippen auf das Fell gemalt hatte — ach Gott ja, die Räse! ...

Was ist denn das Klumpige, das der Aufseher dort in die Schüsseln füllt? Nudeln? Nudeln hatte er zu Hause gern gegessen. Wenn die Mutter Sonntags früh Nudeln machte, band sie sich ein weißes Tuch um den Kopf, und dann wurde der aufgetriebene Nudelteig zum Knodnen breitgelegt. Hierauf wurde er in dünne Fäden geschnitten, gekocht und gegessen. — Was die Mutter jetzt wohl tun wird?

In der Fensterrand standen nebeneinander sieben Knaben. Das waren die sieben, die der Aufseher Springer in sein Buch geschrieben hatte und die er wegen Garbrockschleiers dem Inspektor melden wollte. Er hatte sie schon gemeldet, aber das wußten die Kinder nicht. Sie fanden heraus, und erwarteten irgendein Wunder. Wenn einer plötzlich auf dem Wege hierher ein Wein bräche, würde ihnen vielleicht geholfen sein. Ein Knabe von den sieben flüsterete, der neben ihm stand, hörte, daß er betete.

Bald klappten die Plöde in den Blechschüsseln. Der Reinigungsdienst Strohbach hatte im Waschküchen noch was zu tun gehabt und kam zwei Minuten später. Als er sein lahmtes Bein über die Bank hob, spuckte er in die Stube und schmitz eine Strafe. Verächtlich stieß er die Schüssel auf die Seite. „Den verdammten Nudelteig!“ zischte er. „Wenn ich das Zeug beschludt hab, muß ich weiten.“

Dem Aufseher war das Benehmen des Jungen nicht entgangen. „Was hast Du da zu reden?“ Da Strohbach keine Antwort gab, sollte ihn eine Ohrfeige zum Sprechen bringen. Als das nichts half, wurde er an den Thron zur Wand herangeföhrt. „Antwort will ich haben!“ Strohbach gab keine Antwort. „Koller, was hat der hier gesprochen?“ wandte er sich an den Inspektor. Der hatte nichts gehört. „Hardt, Du mußt es wissen! Sag die Wahrheit!“ Daß auch der konnte nichts auslegen. Da hob Müller 4 den Zeigefinger: „Ich weiß es, Herr Aufseher. Er hat gesagt, das wäre ein verdammter Nudelteig.“ (Fortsetzung folgt.)

Aktienleben. Die Stadtvordirekte... Der Vorstand... Die Stadtvordirekte... Der Vorstand... Die Stadtvordirekte... Der Vorstand...

Schönebeck. Der Aufsichtsrat... Der Vorstand... Die Stadtvordirekte... Der Vorstand... Die Stadtvordirekte... Der Vorstand...

Der Mord in Neuhaldensleben.

In der Nacht zum 25. März (Palmsonntag) wurde im Hause Holzmarktstraße 8 in Neuhaldensleben ein schweres Verbrechen begangen. Die geschiedene Lina Ost, eine 43jährige Frau, die mit einem 27jährigen jungen Mann, dem Korbmacher Walter Bartisch, ein Verhältnis hatte und mit ihm in widerlicher Ehe lebte, wurde am Sonntag nachmittag fast unbekleidet ermordet im Bett aufgefunden. Der Verdacht, diese furchtbare Tat begangen zu haben, lenkte sich sofort auf den Liebhaber der Ermordeten, der am Sonntag früh um 7 Uhr in der Nähe von Bültringen bei Neuhaldensleben mit einem Paket Bettwäsche, die der Ermordeten gehörte, und in Begleitung des Hundes der Toten gesehen worden war. Am Montag nachmittag wurde der mutmaßliche Täter, der keinerlei Waffen oder gefährliche Werkzeuge bei sich hatte, auf einem Feldweg, ohne Widerstand zu leisten, von Kriminalbeamten, die ihm im Auto nachgefahren waren, verhaftet.

Eigenartige Beziehungen in sittlicher Hinsicht bilden den Hintergrund dieses Mordprozesses. Die ermordete Frau Ost ist von ihrem Mann, mit dem sie etwa 20 Jahre verheiratet war, geschieden. Mit dem geschiedenen Mann ihrer Mutter lebte nun die Tochter zusammen und hat von ihm zwei Kinder. Die Mutter führt seit etwa einem Jahre mit dem um 16 Jahre jüngeren Angeklagten Bartisch eine wilde Ehe. Vorher soll sie zu verschiedenen andern Männern in Beziehungen gestanden haben; sie ist auch einmal unter Sittenkontrolle gewesen. Bartisch steht in keinem guten Ruf. Er ist auch einige Male wegen Diebstahls bestraft. Jetzt steht er unter der schweren Anklage, seine Geliebte vorzüglich getötet und außerdem mit Gewalt Bettwäsche der Ermordeten sich angeeignet zu haben. Sowohl in der Voruntersuchung als auch in der Schwurgerichtsverhandlung am 5. Juli leugnet Bartisch die Tat ab. Er bestreitet entschieden, der Mörder zu sein.

Er schildert seine Beziehungen zu der Getöteten und seinen angeblichen Aufenthalt vor, während und nach der Zeit des Mordes folgendermaßen: Er habe mit der geschiedenen Frau ein Verhältnis gehabt, habe bei ihr gewohnt und sich mit ihr gut vertragen. Vor ihrem geschiedenen Mann habe er Angst gehabt. Während sie er auch von der Frau fortgewesen. Am Mittwoch vor dem Mord habe die Ost zu ihm gesagt: Vertam (ein ständbriefflich verfolgter Verbrecher) bringt mehr Geld; Du kannst gehen. Er ist auch von ihr gegangen; zweimal sei er aber auch wiedergekommen. Das letztemal sei er am Freitag mit der Ost zusammen gewesen. Am Sonnabend, an dem nachts die Tat begangen sein muß, sei er gegen 7 Uhr abends bei der Wohnung der Ost gewesen, welche aber verschlossen war. Da er seine Sachen von ihr haben wollte, ist er um 1/2 9 Uhr nochmals hingegangen. Vor der Tür habe er die Ost gesprochen, die zu ihm sagte: „Geute habe ich keine Zeit mehr für Dich, komm morgen früh wieder, dann kannst Du Deine Sachen holen.“ Dann sei er nach dem Bahnhof gegangen, habe dort noch mit dem Bahnhofswirt gesprochen und sei um 10 Uhr nach Debitfelde gefahren und sei dort auf dem Bahnhof die Nacht über verblieben. Am Sonntag früh sei er wieder nach Neuhaldensleben zurückgefahren. Dort sei er mit Vertam zusammengetroffen, der ihm auf dem Wege nach einem Nachbarort sagte, die Ost sei unter ihrer Drohung mit einem Revolver soll Vertam den Bartisch dann gezwungen haben, die Wäsche der Ost, die Vertam bei sich hatte, an sich zu nehmen. Aus Angst, in Verdacht zu kommen, habe er die Wäsche verkaufen wollen und als das nicht glückte, habe er sie schließlich weggeworfen.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er die Sache zum viertenmal anders darstellt, und weist ihn auf die Widersprüche in seinen verschiedenen Aussagen hin. „Haben Sie nicht an die Ost geschrieben: wenn sie mit andern Männern losgeht, dann passiere etwas. Haben Sie derartige Drohungen gegen die Ost gebraucht?“ fragt der Vorsitzende. „Nein“, sagt der Angeklagte, „ich kann jedem Menschen ins Gesicht gucken; ich sage die Wahrheit.“ Unter ihrem Eide bekundet jedoch die Tochter der Ermordeten, daß sie eine Karte des Angeklagten gelesen habe, in der er diese Drohung gegen ihre Mutter gebraucht hat. Die Karte war unterschrieben mit „Dein heißgeliebter Schab“, eine andre mit „Dein Schabchen“. Eine andre Zeugin, eine Hausbesitzerin, nimmt ebenfalls auf ihren Eid, daß der Angeklagte einen Drohbrief an die Ost geschrieben habe. Bartisch habe auch an der Ost gesagt: „Wenn Du zu dem Römer (einem Fabrik-

arbeiter) gehst, dann schlage ich ihn mit dem Best über'n Kopf.“ „Das kannst Du ja gar nicht“, habe die Ost erwidert. „Na, dann kommst Du dran“, habe ihr Bartisch gedroht. Die Zeugin, will darauf die Ost gefragt haben, weshalb sie solchen Menschen wie dem Bartisch immer wieder bei sich aufnehmen. Da habe sie geantwortet: „Er ist ja viel zu schön, ich muß ihn wieder nehmen.“ Diesen belastenden Aussagen der Zeugen gegenüber erklärt der Angeklagte ruhig: „Die können ja sagen, was sie wollen. Ich habe keine Drohungen getan und solche Briefe oder Karten geschrieben. Wo sind sie denn? Ich wollte ja von der Ost los, aber sie ist mir immer wieder nachgelaufen. Das ist ja alles nur Neid und Rache, was die Zeugen sagen.“ Als ihn der Vorsitzende fragt, weshalb die Zeugen auf ihn neidisch sein sollen, und er keine Antwort zu geben weiß, sagt er zum Vorsitzenden: „Sie haben mich ganz urre gemacht; ich weiß überhaupt nicht, was los ist.“ „Sie waren nicht eifersüchtig?“ meint der Vorsitzende zu Bartisch. „Die Ost war wohl eine hübsche Person?“ „Na hübsch nun gerade nicht“, erklärte der Angeklagte.

Die eigentliche Beweisaufnahme dreht sich dann darum, ob der Angeklagte Bartisch zur Zeit des Mordes bei der Getöteten gewesen sein kann. Die Tat selbst ist von niemand beobachtet worden, sie muß auch vollkommen geräuschlos ausgeführt sein, denn die unter dem Zimmer der Ost wohnenden Leute, die wegen ihres Kindes, das unruhig war, gerade in der Morgendämmerung aufwachen, haben nichts gehört. Nur einmal wollen sie Männertritte in jener Nacht in der Wohnung der Ost gehört haben. Und um 5 Uhr morgens sei die Haustür aufgeschloffen worden. Die Treppe haben sie aber niemand herunterkommen hören. Am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr, abends um 7 Uhr und 10 Uhr ist aber Bartisch in der Wohnung der Ermordeten von mehreren Zeugen mit Bestimmtheit gesehen worden. Kurz nach 5 Uhr hat Bartisch

im Zimmer der Ermordeten aus dem Fenster gesehen. Er hat sich weit herausgelehnt, um nach der Ost zu sehen. Bartisch ist auch auf dem Hofe gewesen und dann wieder die Treppe zu der im 2. Stock gelegenen Wohnung der Ost gegangen. Um 7 Uhr ist Bartisch von dem gegenüberliegenden Haus aus nochmals gesehen worden, wie er in die Wohnung der Ost hineingegangen ist. Ein Hausbewohner hat den Angeklagten dann aber noch bestimmt nach 10 Uhr abends gesehen, also nachdem der Abendzug um 10 Uhr nach Debitfelde bereits abgefahren war, den Bartisch zur Fahrt benutzt haben will. Bartisch ist etwa um 11 Uhr abends aus dem Hause der Ost herausgetreten, die Ost kam hinterher. Nach einiger Zeit gingen beide wieder zur Wohnung der Ermordeten hinauf, und zwar erst die Ost und Bartisch hinterher. — Der Zeuge sagt mit aller Bestimmtheit auf eindringliches Vorhalten des Vorsitzenden über die den Angeklagten schwer belastende Aussage, daß er sich nicht geirrt hat in der Person.

Es ist Bartisch gewesen.

Er trug eine Mütze. Im Scheine der Laterne habe er den Angeklagten genau erkannt, denn er habe genau aufgepaßt, was die beiden wohl beginnen mögen.

Der Angeklagte bleibt gegenüber diesen für ihn ungünstigen Zeugenaussagen mit Bestimmtheit dabei, daß er am Sonnabend nicht in der Wohnung der Ost gewesen sei. „Ich werde hier des Mordes beschuldigt. Wer das sagt, daß ich am Sonnabend aus dem Fenster gesehen hätte, dem sollten die Hände abgehakt werden. Ich sage doch die Wahrheit. Ich werde mir doch nicht einen Mord zuschulden kommen lassen. Weshalb werden die Bahnbeamten von Debitfelde nicht geladen, die mich Sonnabend abend um 11 Uhr in Debitfelde gesehen haben müssen? Eine Frau will sogar einen Blutstod an der Brust auf meinem Anzug gesehen haben. Dann müßte er doch noch da sein“, sagt der Angeklagte und zeigt auf seinen Anzug.

Ein Weil und ein Hackmesser, die in der Wohnung der Ermordeten von der Gerichtskommission gefunden wurden und die auf dem Gerichtstisch mit der gestohlenen Bettwäsche der Ost zusammenliegen, kennt der Angeklagte nicht. Auch die Tochter der Ermordeten kennt diese mutmaßlichen Mordwerkzeuge nicht als das Eigentum ihrer Mutter.

Amtsgerichtsrat Sorgenfrei (Neuhaldensleben) gibt eine eingehende Darstellung über die Vernehmung des Angeklagten nach dessen Verhaftung. Bartisch habe ihm sofort gesagt, als Täter komme er nicht in Frage, er könne auch sein Alibi nachweisen. Er sei zur Zeit der Tat in Jernrode gewesen. Im Auto fuhr der Amtsrichter mit dem Angeklagten sofort nach diesem Ort und stellte fest, daß Bartisch bei dieser Aussage geschwändelt hat. Auf Vorhaltung des Vorsitzenden, weshalb er bei den Vernehmungen unwahre und sich widersprechende Angaben gemacht habe, behauptet der Angeklagte, er sei bewirrt gemacht worden. „Wenn man einen unschuldigen Menschen festnimmt, dann regt er sich doch auf“, meint der Angeklagte.

Es gelingt dem Angeklagten aber nicht, in der Verhandlung sein Alibi nachzuweisen. Seine Enktafungszeugen, ein Hausbesitzer und ein Kellner, haben den Angeklagten in den Orten und der Zeit, die er angibt, nicht gesehen. Da bringt der Angeklagte plötzlich neue Beweisanträge vor. Er beantragt, eine ganze Reihe neuer Zeugen zu laden, die sein Alibi nachweisen sollen. Am Sonnabend um 4 Uhr sei er in Satulle beim Pastor gewesen. Ein Förster soll bekunden, daß Bartisch mit dem flüchtigen Vertam, dessen Existenz von dem Kriminalkommissar angeweifelt ist, zusammen gewesen sei. Bartisch verlangt, daß die Schalterbeamten von Neuhaldensleben und die Beamten der Eisenbahn in Debitfelde geladen werden.

Es geht um den Kopf des Angeklagten.

Deshalb beschließt das Gericht, den Anträgen der Verteidigung zum Teil stattzugeben und telegraphisch die angebotenen wichtigsten Zeugen zu laden.

Einen Zwischenfall gibt es noch in der Verhandlung, als der geschiedene Mann der Ermordeten im Zuhörerraum erscheint und vernommen werden will. Seine Vernehmung wird aber nicht zugelassen. Die Tochter der Ermordeten sagt noch aus, daß ihre Mutter den Bartisch habe ernähren müssen. Sie habe sogar für ihn gebettelt. Er habe das Geld der Mutter weggenommen und verbraucht. Die Getötete hätte sich immer von Bartisch bedroht gefühlt, besonders nachts.

Die Aussagen einer ganzen Reihe von Zeugen, die den Angeklagten nach der Tat von Sonntag früh um 7 Uhr bis Montag, als er in Wengenstedt die Bettwäsche der Ermordeten verkaufen wollte, gesehen haben wollen, bestätigt Bartisch. Dem Polizeikommissar aus Neuhaldensleben hat der Angeklagte bei seiner Festnahme erklärt: „Schade, daß ihr nicht 2 Stunden früher gekommen seid, dann hätten ihr Vertam bei mir getroffen. Der schießt alles über den Haufen. Er hatte Pistolen bei sich.“ Dieser Rudolf Vertam, der angeblich der Nachfolger des Bartisch bei der Ost werden sollte, ist eigentlich der „große Unbekannte“ in dem Prozeß. Es soll ein „schwerer Junge“ sein, der ständbriefflich verfolgt wird und noch 15 Jahre „abzumachen“ hat. Vom Polizeikommissar Altdorf (Neuhaldensleben) aber wird bestritten, daß es diesen Vertam überhaupt gibt; ständbriefflich wird er nicht gesucht. Vom Angeklagten ist aber dieser Vertam, der seit der Tat flüchtig sein soll, nicht als Täter bezeichnet worden, weil Bartisch, wie er angibt, nicht ohne weiteres einen des Mordes beschuldigen will.

Die Verhandlung geht am Freitag weiter. —

Kleine Chronik.

Der Postinspektor als Briefmarker. Vor dem Stuttgarter Schwurgericht stand der 40jährige Postinspektor a. D. Willi Alsch. Neben seinem Amt als Postinspektor trieb er allerlei Privatgeschäfte. Er verließ in erheblichem Umfang Lebensmittel, han-

delt erfolgreich mit Gewerkschaften, Kupferdraht u. a., spekuliert mit Holz, woraus er einen Gewinn von über 3 Millionen Mark gemacht haben will, ebenso mit Wertpapieren und traf Vorarbeiten für eine G. m. b. H. für den Schuhhandel. Alles neben seiner Amtstätigkeit. Alle diese Gewinne genüßte ihm der nicht, denn er hatte große Ausgaben. Diese Ausgaben fielen ihm aber nicht schwer, denn im Nebenamt benutzte er auch sein Hauptamt, unterschlug ganze Massen von Auslandsbriefen, in denen Geld vermutete. Als er am 10. Januar verhaftet wurde, war er eben im Begriff, 1897 Dollar, meist Noten zu 1 und 2 Dollar, mit einem damaligen Markwert von 19 Millionen unter falschem Namen umzuwechseln. In seinem Besitz wurden damals noch vorgefunden: 37 Dollar, 1 Million Schweizerfranken, 160 Kronen, 10 englische Schilling usw. Das Urteil lautete auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und 100 000 Mark Geldstrafe, wobei der Gerichtshof die Erklärung hinzufügte, daß er behaupte, über dieses Hochmaß nicht hinauszugehen zu können.

Eisenbahnunglück in England. Zwischen Leeds und Manchester stieß ein Schnellzug in voller Fahrt bei dem Fernic-Lunnel auf eine haltende Maschine. Beide Maschinen wurden zerstört und zwei Wagen schwer beschädigt. Vier Fahrgäste und zwei Eisenbahner wurden getötet und sieben Personen schwer verletzt.

Volksport.

Fußball am Sonnabend. Auf dem Sportplatz Am Fassungsstraße haben sich am Sonnabend abend 1/7 Uhr 5 Teams um 7 Uhr in der Gaststätte der Herren Turner gegenüßert. Eine sportlichste feine Mannschaft, wobei Sturm, welcher in den letzten Spielen eine Formverbesserung anwies, sehr viel Arbeit verschaffen.

Fußball am Freitag.

Vauender Verein	Gegner	Spieldart	Spieldat	Zeit
V. 1. B. II	V. 2. II	Gesellschaftsp.	Ravelinplatz	6.30
Fußball am Sonntag.				
Sturm 07 II	Felgeleben I	Gesellschaftsp.	Am Fassungsstr.	4.00
III	Toruna Barleb. II	„	„	10.30
IV	Felgeleben II	„	„	1.00
I Gb.	Victoria Halle I Gb.	„	„	1.30
V. 1. B. I	Toruna Barleb. I	„	„	4.00
II	Sportf. Spalte I	„	„	2.30
III	„ II	„	„	1.00
Gb.	„ Gb.	„	„	1.00

Schweidische Arbeiterfußballer in Magdeburg. Der deutsche 6 1/2 h m t s c h e Meister spielt am Dienstag den 10. Juli auf Sport 3 gegen Tu r c a in Magdeburg-Stad. Bei den Schweden würden drei Repräsentative und der Internationale Jordan mit.

Sturm 07 gegen Jahn Groß-Otterleben I (0:2:2). Am Mittwoch nachmittag 7 Uhr standen sich obige Mannschaften auf dem Gemein-Sportplatz Groß-Otterleben im Gesellschaftsspiel gegenüber. Mit dem Anstoß 07 wird ein rasendes Tempo vorgelegt, dem sich Jahn anpaßt. Jahn findet sich bald zusammen; das Innenreißt arbeitet sehr gut und in der 15. Minute sendet der Halbkreis Jahn nach guter Vorlage unbarbar ein. In der 30. Minute gelang es Jahn nochmals einzuenden. Die Halbzeit überdauert sich nicht mehr an dem Resultat. Nach Seitenwechsel berstebe flotte Kampf. Ein Bombenschuß des Halbkreis Jahn rettet die Latte. Jahn läßt sich nicht nach, was 07 geschickt ausnutzt und in der 65. Minute landet das Leder im Netz. Sturm 07 kämpft jetzt um den Ausgleich und Jahn's Vorwart kann nicht verhindern, daß in der 85. Minute der Ball das Tor passiert. Im letzten Moment rafft sich Jahn nochmal zusammen, aber zu einem Erfolg langt es nicht mehr und mit dem Stande 2:2 ist Schluß des interessanten Kampfes. Der Schiedsrichter war einwandfrei.

Allemannia Berlin gegen SV Germania-Bezlig. Beide Mannschaften treffen sich am Sonntag, 8. Juli, in Berlin auf dem Sportplatz am Gesundbrunnen zu einem Gesellschaftsspiel. Die SV Germania ist die Bundesmeister-Schaft gegen Allemannia Berlin nur einen schwachen Sieg davontragen konnte, darf man auf das nächste Treffen beider Rivalen gespannt sein.

Wassersportfest in Fernerleben.

Die Abteilung Ruden Fernerleben im Großen Wassersportverein Groß-Magdeburg hat am Sonntag den 8. Juli ihren großen Tag. Das mühsam aufgebaute Rudhaus wurde 1923 ein Opfer des Hochwassers, die Frucht zweijähriger Arbeit war vernichtet. Das Haus ist in Hochschwieriger Arbeit besser denn zuvor wieder aufgebaut, und die gesamte Anlage der Abigen Abteilung unterhalb der Fernerlebener Fähre wird mit einem verbandsöffnen Wassersportfest am Sonntag gemeinschaftlich eingeweiht. Den Aufsat bildet 10 Uhr vormittags eine Paradezug, die gute Leistungen zeigen wird. Der Freie Rudklub Berlin, die Paddelgruppe Halle, Delphin Schwöbe und die Abteilung Magdeburg-Altsiedel werden sich mit den Paddlern des festgebenden Vereins im Wettkampf messen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Die Sieger sowie die gefahrenen Zeiten werden nach der Regatta am Rudhaus bekanntgegeben.

Nachmittags 1/2 Uhr finden die verbandsöffnen Schwimmwettkämpfe statt. Zahlreiche Wettkunden namhafter auswärtiger Vereine bieten Gemäch für guten Sport. Vorvorarbeiten aus dem Programm sind: Die mutigste Brustschwimmerin 6x50 m, die Jugendlagen und Freistilswimmer, in denen der festgebende Verein in Welle Berlin seinen stärksten Gegner haben wird. Die Männer-Eigenkämpfe meist 12 Wettkunden auf, unter andern Sawa Hannover, Welle Berlin, Hannover-Linden und Alfersleben. Auch zum 100-m-Freistil sind gute Kräfte am Start, doch wird die Olympische Staffel, in der die fliegende junge Mannschaft aus Hannover und Berlin trifft, der interessanteste Kampf des Tages sein. Gute Besetzung des Sprungens wird auch die Freunde dieses Wassersportzweiges auf ihre Rechnung kommen lassen. Wasserballspiele, unter denen besonders das zwischen Sawa und Welle hervorzubringen ist, bilden den Schluß der Veranstaltung.

Sportnotizen.

Arbeiter-Radschreibbund Solidität, Gau 11, 3. Bezirk. Auf zur Werbestadt nach Neuhaldensleben! Am Sonntag den 8. Juli ist für den Arbeiter-Radschreibbund erste Abfahrtsfahrt morgens 8 Uhr von Endstation Neue Neustadt, zweite Abfahrtsfahrt mittags 12 Uhr besetzt. Letzteren mitnehmen Der Radschreibbund.

Sturm Schönebeck I gegen Sportfreunde Stadtort I. Die genannten Mannschaften treffen sich Freitag abend um 7 Uhr im Grundschulsportplatz in Schönebeck gegenüber.

Ringkampfskonkurrenz im „Hoffäger“. Unter einem unglücklichen Stern stand der Donnerstag für die Konkurrenz, denn, der sich am Abend vorher eine Verletzung am Knie zugezogen hatte, mußte seinen Kampf gegen Sauerer am Anfang der zweiten Runde aufgeben. Sauerer und W. T. n y arbeiteten mit verbundenen Händen, daß der Kampf in eine Schlägerei ausgearbeitet wäre, wenn der energische Schiedsrichter beide nicht von der Matte entfernt hätte. Für diese Art Ringkampf wurde beiden eine Zulage subskribiert. Sauerer legte seinen Gegner Folgt in 35.00 Minuten auf beide Schultern. Folgt schiedet damit aus der Konkurrenz aus. Als Referent wurden W. Schneider und W. Meiner aufgeführt. Meiner, der in Magdeburg zum erstenmal die Matte betrat, zeigte sich als ein angestammter Gegner. Der Kampf war unentschieden. Am Freitag gingen: Sauerer mit Schneider, Sauerer mit Sauerer oder W. Meiner, Sauerer mit W. T. n y. Alle Kämpfe gehen bis zur Entscheidung.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Stelle 1800 Mark, aufgenommen. **Deutscher Wanderverband.** Freitag den 6. Juli, abends 9 Uhr, Versammlung der Gruppe III im Kleinen Saale des „Hoffägers“. Bericht über die Lohnverhandlungen. Vollständiges Erscheinen erforderlich. (1010) **Klein-Otterleben.** Freie Turner. Sonnabend, 7. Juli, Generalsammlung.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null			
Stade.	Fuß Waßer	Stade.	Fuß Waßer
Harthaß Brandeb	5.7. —	Döben	5.7. —
Reinick	—	Gaule	—
Selmeritz	+ 0,78	6.7. + 1,28	—
Stulle	6.7. + 0,54	Tröbta Itp.	—
Wesden	— 0,80	Bernburg Itp.	+ 1,38
Zorgau	+ 1,14	Kalbe Oberpeg.	+ 1,88
Schöneberg	+ 2,36	Kalbe Unterpeg.	+ 1,00
Röhlen	+ 1,77	Grübene	+ 1,04
Alten	5.7. —	Havel	—
Barth	+ 1,94	Strandenburg	5.7. + 2,00
Regenburg	+ 1,51	Oberpegel	0,02
Tangermünde	+ 2,57	Strandenburg	—
Schöneberg	+ 1,29	Unterpegel	+ 1,10
Fernen	—	Rathenow	—
Dömitz	—	Oberpegel	+ 1,38
Barbau	—	Rathenow	—
Waldenburg	5.7. —	Unterpegel	+ 0,80
Scharfhorst	6.7. + 1,75	Savelberg	+ 2,48

Wettervorhersage.

Sonnabend den 7. Juli: Heiter, trocken, warm. — (Schluß des reaktionellen Teils.)

Zahnpasta selbst zu bereiten!

Wenn Sie die nassee Zahnbürste in Dr. Bahrs Zahnpulver Nr. 28 einweichen, bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiß erhält und im Gebrauch außerordentlich sparsam ist. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.



Breiteweg 193/94
Hofgebäude 1 Treppe

Billigste Bezugsquelle
für
Schuhwaren aller Art

Reserviert für
Herbi G. m. b. H.
Zigaretten — Tabake

Macafena
Der Ersatz für Bohnenkaffee
Joh. Gottl. Hauswaldt
Gegr. 1788 Magdeburg Gegr. 1788

Fernruf 5652 **Felleinkauf** Fernruf 5652
Wir sind ständige Käufer und zahlen die höchsten Preise für rohe
Felle
aller Art (Spez. Hamsterfelle) sowie für Roß- u. Kuhhaare u. Schweineborsten.
H. Landau & Co.
Stiftstraße 3 Eingang Ecke Barasch

Fernspr. 3633. **Otto Anger jun.** Fernspr. 3633.
Rohprodukte und Abbrüche jeder Art
— en détail — Ecke Kleine Steinernetischstraße und Wallstraße — en gros —

Nußbaum & Rothschild
Alte Ulrichstr. 16
Ausführung sämtlicher bankmäßig. Geschäfte

Wäsche-Imhoff
Himmelreichstr. 21
Eleg. Herren-Wäsche Beste Dauerwäsche
Bist du krank, geh zu Cassels Institut
Behandlung aller Krankheiten
Cassel Nachfl., homöopath. Praxis
Breiteweg 209/10
neben der Hauptpost neben der Hauptpost
— Galvanische Behandlung —

Kaufhaus Wittkowski
Hamburger Engrosiager

Schafwolle
Wollgestricktes kauft und fascht gegen prima Garn, Jumper, Strick- und Hütel-Jacken, Westen usw.
— Engros- und Detailverkauf —
H. Märtens Otto-v.-Guericke-Str. 105
(Kaiserstr.) Fernspr. 2975

Rudolf Boye
Turmschanzenstraße 1a
Sirup- u. Kunsthonigfabrik
Verlangt die führenden Marken
Rotkäppchen und Grün-Rot

J. Bormann, Große Münzstraße Nr. 2
Lederwaren — Reise-Koffer u. -Taschen

Jgeha Schokolade Kakao
Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg

Schwenke & Co., G. m. b. H.
Kaiserstraße 53 Fernsprecher 4055
Landesprodukten-Großhandlung

M. Wick
Hausschuh- u. Pantoffelfabrik
Schützenstraße Nr. 14
Alterthum, Breiteweg Nr. 189/190
Unterzeuge :: Strumpfwaren

Man Sporthaus
Merke Jakobstr. 35
arx Spezialgeschäft f. d. gesamten Sportbedarf

Paul Schumann & Sohn
Pianohaus
Breiteweg 180, I. u. II. Etage

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 27/28
und 11 Depositenkassen

Säcke
aller Art — auch aus Papier — und auch ausgerangiert kauft zu höchsten Tagespreisen
St. Rogosinski
Otto-von-Guericke-Str. 96, Ecke Ulrichstr.

Reserviert für
Schuhhaus Stolle
Verkaufsstelle der
Burger Schuhwarenfabrik Stolle & Cie.
Geschäfte in Magdeburg:
Breiteweg 87, Tel. 4689 — Jakobstr. 46, Tel. 4689
Buckau: Schönebecker Str. 29/30, Tel. 3154

Böhme & Co., Komm.-Ges.
Chemigr. Anstalt.
Gummiwarenhaus R. Drechsler
Breiteweg 222
Fahrraddecken, Luftschläuche
Gummi-Sohlen und -Absätze.

Reserviert für
Magroma-Werke, A.-G.
Lastkraftwagen vermietet
Kraftverkehrs-ges. m. b. H. Sachsen-Anhalt
Fernspr. 7311, 878, 2082

E. Rudolf Fab
Spezialität:
Blaue Monteur-Anzüge und wasserdichte Oelfuch-Bekleidungsstücke en gros
Telephon 2828 Bismarckstr. 48 Telephon 2828

Kohlensparer Küchenschatz
spart 80% Brennstoff, paßt für jeden Herd, für jeden Topf. Garantie für Haltbarkeit und Brauchbarkeit des Apparates.
K. Seebald, Magdeburg
Telephon 9215
Feuerapparate Apparate
Gareisstr., Frh. Kaiser-
Wilhelm-Straße 15
Man verl. gratis Broschüre üb. feuer-spar. Einrichtungen

Ohne Gewähr **G-Seite** Musterschutz
Geschäftliche Rundschau mit Dauertfahrplan
Braunschweig-Hannover (V):
1224 (D), 1224 (D), 525, 627 (Ez),
920, 1252 (D), 324, 612 (D), 714
Braunschweig-Hameln (V): 1214
Braunschweig-Seesen (V): 225
Braunschweig (V): 1214, 225, 126
Eilsleben (V): 429 (W), 1129 (b. Schöningen).
Berlin (IV): 422, 522 (D), 620 (D),
725 (D), 825, 1025, 112 (D), 525,
525 (D), 729 (Ez), 825 (D), 825, 922
Burg (IV): 522 (W), 1129 (b. Gerwisch),
215, 425 322, 1129 (b. Gerwisch).
Loburg (IV): 722, 109, 922
Zerbst-Leipzig (IV): 522, 720 (Ez),
920, 125, 325, 725, 1122 (b. Dessau).
Gommern (IV): 425
Halle-Leipzig (II): 422, 709 (D), 722,
1022, 112 (D), 122, 222, 612 (D),
722, 922 (D).
Köthen (II): 1225
Groß-Salze-Elmen (II): 540 (W), 625
(W), 1215 (W), 145 (W), 220 (S), 922
Güsten-Erfurt (II): 315, 740, 1240, 420.
Güsten (II): 410, 915, 1012 (D), 220 (W),
320, 420, 620 (b. Aschersl.), 1025
Kreuzen-Frankfurt a. M. (III): 1225
Blumenberg-Staßfurt (III): 322, 542,
720, 322, 420 (W), 611 (S).
Thale (III): 525 (S), 620, 915, 1215, 322, 710
Halberstadt-Seesen (III): 925, 115 (Ez
Harzb.), 122 (D), 1122 (Halberst.).
Wittenberge (I): 522, 525 (D), 610, 1122
Wolmirstedt (I): 522 (W), 620 (W),
425 (W), 625 (S).
Oebisfelde (I): 620, 524, 124, 440, 822
Stendal-Uelzen (I): 924, 115 (b. Stend.),
327, 725 (D).
Neuhaldensleben (I): 325 (W), 1210

W. Müller, Goldschmied
9 pt. Georgenplatz 9 pt.
kauft höchstzahlend
Gold-, Silberbruch, einzelne Zähne, alte Gebisse
Diskreter Ankauf. — Fachmännische Bedienung.

A. Rahn jr., Fasslochsberg 18
Fernsprecher 6120
Ankauf Alteisen, Metalle

Paul Siebert G. m. b. H.
Spedition
Altes Fischerufer 32/35 Altes Fischerufer 32/35

Waren-Verein G. m. b. H. Magdeburg
Ständig billigst gestellte Lebensmittelpreise
= 29 eigene Verkaufsstellen in Magdeburg =
Berhold Wöllner, Magdeburg-Buckau
Bretter- und Knaben-Konfektion, Reparaturschneiderei
Anfertigung nach Maß

F. Hirschhorn Magd.-Buckau, Martinstr. 19
Lagerplatz: Sülzebahnhof ::
Fernsprecher 5998
Ständiger Ankauf von
Alteisen jeder Art, auch in Ladungen,
gegen sofortige Kasse :: ::

Gerson Herzberg & Söhne
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 99
Vorteilhafte Bezugsquelle für sämtliche
Manufakturwaren und Damen-Konfektion

Magdeburg-Südost u. Magdeburg-Sudenburg
Säcke
Alt-Metalle Lumpen Eisen Papier
Kauf zu höchsten Tagespreisen
J. Schermann & S. Ryz
Wirtschafts-Bazar Sudenburg
Halberstädter Str. 117 — Inh. Walter Koch
Porzellan — Glas — Emaille — Steingut
Geschenkartikel

J. Grünbaum Halberstädter Strasse 75
Felle • Alteisen • Altmetalle
• Rohprodukte •

Hut-Rosenplenter
Sudenburg, Halberstädter Straße 25
Brennpatz, gr. Auswahl • Umpressen von Hüten jeder Art

Erste Sudenburger Gold-Zentrale
Magdeburg-Sudenburg
Nr. 2a Rottenschiefer Straße Nr. 2a
Höchste Preise für Platin-, Gold- u. Silber-Buch.

Robert Brandt, Sudenburg
Das selbständige Raffegetränk
Malzkaffee-Fabrik
Gesund! Vollmundernd!
Nährkaffee! Preiswert!

Ch. Weinblum, Sudenburg, Halberstädter Str. 52a
Fernruf 9405
Ankauf von Rohprodukten jeder Art.
Höchste Tagespreise.

Burg
Schuhhaus Pamm
Staufurt Burg
Steinstraße 23 Franzosenstr. 72
Karl Schulze
Fahrräder- und Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt

Hermann Günsche
Schartauer Str. 5
Herren- u. Knabenbekleidung
in großer Auswahl

H. Auchhisiger, Magd.-Buckau
Telephon 7257, 1133 Braunschweiger Straße 22 Telephon 7257, 1133
Rohprodukte en gros
Spezialität: Alteisen — Altmetalle